Posener Tageblatt

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł., in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Pol. u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł., mit illustr. Beilage 0,40 zł.
Anzeigen: im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 13,5 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 60 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts“, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“ — „Die Welt der Frau“ — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde“

7. Jahrgang — Freitag, den 30. November 1928 — Nr. 276

Minister Rauscher bleibt.

Warschau, 27. November. Gestern ist der deutsche Gesandte Ulrich Rauscher nach Warschau zurückgekehrt. Entgegen einem Gerücht, daß Herr Rauscher nach Warschau gekommen sei, um dem Staatspräsidenten sein Abberufungsschreiben zu überreichen, Abschiedsvisiten zu machen und alle Anstalten zur Abreise aus Polen zu treffen, wird festgestellt, daß diese Gerüchte jeder Grundlage entbehren. Herr Rauscher wird seinen Posten nicht verlassen und in Warschau bleiben.

Tagung des Rates in Lugano.

Paris, 29. November. (R.) **Einer Verlegung der bevorstehenden Tagung des Völkerbundsrates nach dem südschweizerischen Kurort Lugano sollen nach französischen Blättermeldungen sowohl der französische Außenminister Briand, wie der englische Außenminister Chamberlain zugestimmt haben. Die beiden Staatsmänner sind der Ansicht, daß man angesichts des strengen Winterklimas in Genf die Ratstagung in einem Ort mit milderem Klima abhalten sollte. Eine solche Verlegung läge auch im Interesse des deutschen Außenministers Dr. Stresemann, der erst kürzlich von seiner Erkrankung genesen sei.**

Nach Genf.

Warschau, 29. November. Der Unterstaatssekretär Doleżal begibt sich im Dezember als Delegierter der polnischen Regierung zur Sitzung der Wirtschaftskommission des Völkerbundes, die über Kohlenfragen beraten wird, nach Genf.

Deutsch-polnische Einigung in der Chorzów-Angelegenheit.

Berlin, 29. November. (R.) In der Chorzów-Angelegenheit haben die Verhandlungen zwischen dem polnischen Fiskus und den beteiligten deutschen Gesellschaften zu einem Uebereinkommen geführt. Der polnische Staat hat die Patente der Bayerischen Stickstoffwerke gegen Barzahlung übernommen und sich verpflichtet, den oberschlesischen Stickstoffwerken in Raten einen größeren Betrag zu zahlen. Außerdem sollen die polnischen Märkte dem deutschen Stickstoff meistbegünstigt zugänglich gemacht werden. Auf dem Gebiete des Kalkstickstoffs, künstlichem Salpeter usw. ist weitgehende gemeinsame Arbeit vereinbart worden. Diese Abmachungen haben die Zustimmung der beteiligten Regierungen gefunden.

Wiederaufnahme der Verhandlungen mit Deutschland.

Warschau, 28. November. (A. W.) Der Vorsitzende der deutschen Delegation für die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen, Dr. Hermes, hat sich mit seiner Regierung über die Wiederaufnahme der Verhandlungen verständigt. Dr. Hermes kommt Ende der Woche nach Warschau und wird zunächst mit dem polnischen Delegationsführer Twardowski konferieren.

„Graf Zeppelin“ und der Nordpol.

Die Verhandlungen, welche gestern unter Leitung des Reichsverkehrsministers v. Guérard zwischen dem Luftschiffbau Zeppelin und dem Vorstand der Internationalen Studiengesellschaft zur Erforschung der Arktis mit dem Luftschiff (Aeroarktic) stattgefunden haben und über die wir bereits berichteten, haben zu einem Ergebnis geführt. Bei den Verhandlungen waren die Parteien durch den Vorsitzenden der Aeroarktic, Professor Frithjof Nansen, und Dr. Hugo Eckener vertreten. Ferner nahmen teil der bekannte Geograph Geheimrat Prof. Penck, der Vorsitzende der Deutschen Landesgruppe der Aeroarktic, Herr Professor Dr. Wegener, und der Geschäftsführer der Aeroarktic, Hauptmann Bruns.

Die Besprechung ergab, daß der Luftschiffbau Zeppelin der Aeroarktic das Luftschiff „Graf Zeppelin“ im Jahre 1930 zu zwei arktischen Forschungsfahrten gegen angemessene Kostenerstattung zur Verfügung stellen wird. Herr Dr. Eckener wird nunmehr in den Vorstand der Internationalen Studiengesellschaft zur Erforschung der Arktis mit dem Luftschiff eintreten.

Die Spannung löst sich.

Der Ministerpräsident in der Kommission. — Beruhigte Stürme.

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 29. November.

Durch das geschickte Eingreifen des Ministerpräsidenten Bartel ist ein recht bedrohlicher Konflikt zwischen Regierung und Sejm vermieden worden, der unter Umständen eine ernste Krisis hätte hervorrufen können. Wie ernst diese Spannung von seiten der Regierung und dem Sejmmarschall genommen wurde, zeigte sich schon darin, daß sich gestern der Sejmmarschall Daszyński zum Ministerpräsidenten Bartel begab und mit ihm eine einstündige Besprechung abhielt, daß daraufhin Bartel ins Schloß eilte, um mit dem Staatspräsidenten zu beraten, worauf er dann sofort zur Sitzung der Budgetkommission des Sejm fuhr. Die Erregung war durch die in nicht gerade glücklichem Tone vorgebrachte Mitteilung des Innenministers Składkowski hervorgerufen worden, wonach Składkowski sich von dem Ministerrat den Dispositionsfonds hatte auszahlen lassen, den der Sejm ausdrücklich gestrichen hatte. Dieser Dispositionsfonds in Höhe von 6 Millionen bildete den Angriffspunkt gegen Minister Składkowski, mit dessen polizeilichem System die Mehrheit des Sejm bei der Beratung des Budgets durchaus nicht einverstanden war und das dann auch die schärfste und weitgehendste Kritik hervorrief. Die Verweigerung des Dispositionsfonds durch die Mehrheit des Sejm trug einen ganz ausgeprägten Willenscharakter des Sejm. Durch die Erklärung Składkowskis aber war die günstige Stimmung, die sich im Sejm entwickelt hatte, mit einem Schlage hinweggewischt. Diese günstige Stimmung war die Folge der vernünftigen Rede Bartels, in der er absolut das Recht des Sejm anerkannte, die Budgetabschlüsse der Regierung zu kritisieren und zu kontrollieren.

Die vier Steuernovellen der Regierung, die am Tage zuvor noch äußerst bedroht erschienen, wurden denn auch ganz ordnungsgemäß der Kommission überwiesen. Man erinnert sich, daß in der vorigen Session die Regierung gezwungen worden war, ihre Steuernovellen wieder zurückzuziehen. Gleich zu Beginn der gestrigen Kommissionssitzung trat der Abg. Woźnicki von der Wyzwolenie mit einer scharfen Kritik der Aeußerungen Składkowskis hervor. Er sagte, daß ein Zugeständnis des Fonds durch den Ministerrat, den der Sejm zuvor verweigert habe, eine durch das Recht nicht gedeckte Handlung sei.

Abg. Czapiński von der Sozialdemokratischen Partei forderte, daß der Minister dem Sejm Nachtragskredite vorlege, wonach der Sejm in der Lage sei, sich nachträglich über die Kreditüberschreitungen auszusprechen und diese Kredite nachträglich zu bewilligen. Ministerpräsident Bartel behandelte in entgegenkommender Weise die Rechte des Sejm in einer Rede, die recht überraschend war. Zunächst konnte Bartel auf die Tatsache hinweisen, daß man in Polen ein genaues Budgetrecht nicht besitze, wie es z. B. in Deutschland der Fall ist. Die Bestimmungen über die nachträgliche Bewilligung von Krediten sind hier ziemlich unklar. Bartel stellte sich auf den Standpunkt, daß die Ueberschreitungen so klein wie möglich sein müßten. Er erklärte außerdem, daß bei den Aeußerungen Składkowskis mehr ihr Ton, als ihr Inhalt verletzt habe.

Der Verlauf der Angelegenheit war folgender: Składkowski verlangte im Juni eine Summe von 3 150 000 Złoty zur Deckung dringender Ausgaben. Ihm wurden 3 Millionen bewilligt, was mit einer Bewilligung von 1½ Millionen im ersten Quartal zusammen 4½ Millionen ausmacht. Man hätte gesetzmäßig dem General Składkowski den ganzen Dispositionsfonds von 6 Millionen geben können. Artikel 3 laute, daß bis zu 50 Prozent bewilligt werden müßten, wenn es sich um dringende Ausgaben, wie Reparaturen in Eisenbahnwerkstätten, Häuserbauten und ähnliches mehr, handelt. Bartel erkannte die Notwendigkeit an, dem Sejm Nachtragskredite vorzulegen, und die ganze Art, in der Bartel sich dem Sejm gegenüberstellte, hatte zur Wirkung, daß Abg. Woźnicki wiederum im Namen des Linksblockes erklärte, mit dem Versprechen der Vorlegung von Nachtragskrediten zufrieden zu sein. So waren die Wellen der Erregung mit einem Schlage geglättet und die drohende Krise vermieden.

Der temperamentvolle frühere Senatsmarschall Trąmpczyński von der Nationaldemokratischen Partei sagte, daß die Regierung nur dann Gelder ausgeben dürfe, wenn sie ganz sicher sei, daß der Sejm nachträglich die Bewilligung dieser Kredite vornehme. Wenn aber der Sejm einen Kredit ausdrücklich gestrichen habe, so sei die Regierung nicht berechtigt, den Kredit zu bewilligen, und somit habe die Regierung auch nicht das Recht gehabt, dem General Składkowski einen Kredit zu bewilligen. Aber wie dem auch sei, der Standpunkt, den Woźnicki dem Sejm kundgab, gewann die Oberhand, so daß der Konflikt jetzt als beigelegt betrachtet werden kann.

Im weiteren Verlauf der Sitzung erfolgte ein interessanter Bericht des Generalberichterstatters des Budgets, Prof. Krzyżanowski, über die Pensionen und Invalidenrenten. Die durchschnittlich in Polen gezahlte Pension beträgt 280 Złoty. Der frühere Sejmmarschall Rataj schlug vor, das Alter der Pensionäre festzustellen, doch ist das nicht möglich, da hierüber eine Statistik fehlt. Die Gesamtausgaben für Invalidenrenten betragen 134 Millionen im Jahre. Der Ukrainer Celewicz verlangte Pensionen für die ukrainischen Beamten, die ihre Stellung verloren, und ebenso Invalidenrenten für die Ukrainer, die am polnisch-ukrainischen Krieg teilgenommen hatten. Alsdann ist man in der Kommission zur normalen Arbeit zurückgekehrt, und alles spricht dafür, daß es zu keinen aufregenden Zwischenfällen kommen wird.

Moskau und London.

Rußland für Aussöhnung. — Annäherungsversuche.

Das Grundbestreben der Sowjetaußenpolitik ist es auch weiterhin, aus der gegenwärtigen Isolierung sich herauszulavieren. Interessant ist dabei, daß seit langer Zeit zum ersten Male die Möglichkeit einer Wiederanknüpfung der diplomatischen Beziehungen zu Großbritannien erwogen wird. Ein bemerkenswerter Versuchsballon in dieser Hinsicht war die letzte politische Wochenschau der „Iswestija“, hinter deren Pseudonym „Zeitgenosse“ sich bekanntlich eine bekannte Persönlichkeit des Volkskommissariats des Aeußeren verbirgt.

Unter der Maske eines Angriffs auf die Unklarheit der Londoner Haltung hat diese offizielle Kundgebung den Engländern zu verstehen gegeben, daß im Falle einer Londoner Initiative Moskau sein möglichstes tun werde, um das Wiederzustandekommen der diplomatischen Beziehungen zu sichern.

Diese unerwartete Geste nach London gestattet vielleicht den Rückschluß, daß Litwinow, der seit Monaten an Stelle des erkrankten Tschitscherin die Sowjetaußenpolitik leitet, die Perspektiven einer künftigen amerikanisch-russischen Annäherung nicht ganz so optimistisch beurteilt, wie die Sowjetpresse sich den Anschein gibt. Litwinow ist unverkennbar davon überzeugt, daß der Sowjetunion ein westliches Militärbündnis drohe und Piłsudski im geeigneten Moment vor einem Präventivkrieg gegen Rußland nicht zurückschrecken werde, um die Ukraine und Weißrußland aus dem Bestande der Sowjetunion zu lösen. Die Voraussetzung für eine derartige Aktion Warschaus wäre aber die Zustimmung Londons. Es wäre daher von größter Wichtigkeit für die Moskauer Politik, die eigentlichen Absichten Londons, das sich dem Sowjetstaat gegenüber zwar unfreundlich, aber nicht aggressiv verhält, zu sondieren, ja vielleicht ihre Neuorientierung der heutigen Verhältnisse, die weder Krieg noch Frieden bedeuten, zu bewirken.

Es hat nun den Anschein, als ob Litwinow die Möglichkeiten einer Entgiftung des britisch-sowjetrussischen Gegensatzes weniger ungünstig beurteilt als mancher andere Sowjetpolitiker. Der Moskauer Korrespondent der „DAZ“ hat bereits in den ersten Junitagen mit Ueberraschung und Nachdruck auf eine angebliche Aeußerung Litwinows hingewiesen, er erwarte **nach den englischen Wahlen einen „Modus vivendi“ mit Großbritannien.** Der neuerliche Vorstoß der offiziellen „Iswestija“ noch vor den britischen Neuwahlen zeigt mindestens, daß trotz des propagandistischen Kampfes gegen den britischen Imperialismus und besonders die Politik Chamberlains unter den verantwortlichen Politikern die Möglichkeiten einer Aussöhnung mit England ernstlich erwogen werden. Ein neuerlicher Leitartikel der „Prawda“, des parteioffiziösen Organs, sekundiert sehr nachdrücklich die zaghaften regierungsoffiziösen Andeutungen.

Vom Wesen und Wert der deutschen Sprache.

Von Paul Dobbermann.

Wir können es schon glauben, was der deutsche Dichter sagt: „Sprache schön und wunderbar, ach, wie klingest du so klar!“ Aber wir müssen uns auch vornehmen: „Will noch tiefer mich vertiefen in den Reichtum, in die Pracht!“

Ueber den Reichtum und die Pracht der deutschen Sprache hat schon 1641 der alte Sprachgelehrte Justus Georg Schottel in einem Buche, das er in Braunschweig herausgab, treffliche Worte gefunden. Schon der lange Titel ist eine Lobpreisung: „Teutsche Sprachkunst, darinn die allerwortreichste, prächtigste, reinlichste, vollkommene, Uhralte Hauptsprache der Teutschen aus ihren Gründen erhoben, dero Eigenschaften und Kunststücke völlig entdeckt und also in eine richtige Form der Kunst zum erstenmale gebracht worden.“ In dem Buche erhebt er die deutsche Sprache an einer Stelle folgendermaßen: „Unsere deutsche Sprache ist weit, räumig, tief, rein und herrlich, voller Kunst und Geheimnissen, und wird mit nichten schlumpsweise aus dem gemeinen Windeerschnappet. Wir haben unsere so herrliche, prächtige Sprache, reich an Milde, reich an Güte, voll Donner, voll Blitzen, voll Lachens, voll Weinens, voll Grausens und Brausens, voll lieblicher Härte, männlichen Geläutes, fließender Süßigkeit!“ In dieser Sprache haben später Luther, Goethe und Schiller, Kant und Fichte gedacht und geschrieben. Unsere Sprache ist die alte, wertvolle, tiefe Kultursprache eines wertvollen Kulturvolkes. Darauf dürfen wir stolz sein, wie wir stolz sein dürfen, dem großen deutschen Kulturvolke anzugehören.

Nun gibt es Menschen, die solche Dinge nur vom praktischen, opportunistischen Standpunkt aus betrachten. Diese mögen bedenken, daß die deutsche Sprache von 120 Millionen Menschen in der Welt als Muttersprache gesprochen wird, während die polnische Sprache nur von 25 Millionen gesprochen wird. Die deutsche Sprache wird ferner von den Gebildeten aller Kulturnationen beherrscht. Zudem spricht die gesamte Judenschaft der Welt deutsch. Die deutsche Sprache ist also eine der wichtigsten internationalen Welt- und Verkehrssprachen. Im europäischen Osten zumal ist sie die Verkehrs- und Handelssprache. Darum sollten die Opportunisten schon vom reinen Nützlichkeitsstandpunkt aus dafür sorgen, daß ihre Kinder ordentlich deutsch sprechen, lesen und schreiben lernen. Die wohlhabenden polnischen Familien in Warschau, Lublin, Krakau usw. halten deutsche Bonnen und Sprachlehrerinnen, um ihre Kinder Deutsch lernen zu lassen, damit sie später im Wirtschaftsleben und im internationalen Verkehr und Gesellschaftsleben vorwärtskommen sollen. Das können wir leichter haben: Unsere Mütter können in eigener Person Bonnen und Sprachlehrerinnen für unsere Kinder sein. Wir haben gar keinen Grund, das Licht unserer Sprache unter den Scheffel zu stellen. Ja es ist unsere Pflicht, sie überall auf den Leuchter zu tun, wo es auch sei, auch wenn es irgend jemandem nicht gefällt. Und wenn uns deswegen jemand verächtlich ein „Schwaby“ nachrufen sollte,

so möge uns das nicht sonderlich kränken; denn Zeppelin, dessen großes Werk heute unvergleichlich leuchtend in der Welt dasteht, war auch ein Schwabe und zwar ein ganz echter aus dem Schwabenlande.

Aber wie werden doch allenthalben Versuche gemacht, unsere Sprache verschwinden zu lassen! Schon der alte Schottel hat 1641 gegen die Latinisierung des deutschen Volkes durch die lateinisch gebildeten weltlichen und geistlichen Gelehrten geeifert: „Aber wie gar wenig, wie gar sparsam und erbärmlich wird die Jugend in ihrer Muttersprache angewiesen und also darin so wenig geschickt gemacht, ihre Muttersprache in Beschreibung würdiger, künstlicher und nötiger Sachen reinlich und recht anzuwenden. Sondern wie viele Schwerlichkeit und saure unnütze Mühe vielmehr ausstehen müsse, bedarf gar keines Sagens, sondern nur des Beklagens. O, du recht geplagte deutsche Sprache ... in den Schulen hat man dich unter die Bank in den Staub gelegt, also daß dich weder Lehrer noch Lernender oftmals zu suchen, geschweige zu finden weiß.“ Ist es aber nicht, als ob diese Worte eigens für unsere Zeit geschrieben wären? In unserer Zeit hat man hierzulande in den Schulen die vielgeplagte deutsche Sprache auch unter die Bank in den Staub gelegt. Nach meiner Statistik vom 1. Dezember 1927 haben wir 37 381 deutsche Volksschüler in Posen und Pommerellen. Davon stecken 14 176 in polnischen Schulen, das sind 38 Prozent von der Gesamtzahl. In Pommerellen beträgt die Gesamtzahl der Volksschüler **12 307.** Davon müssen in polnische Schulen gehen 6721. Das sind 54.6 Prozent. Es wäre ja nun folgerichtig, wenn wir überall da, wo die öffentlichen deutschen Schulen aus diesen oder jenen Gründen eingehen, private Volksschulen gründeten, wie uns das nach Art. 111 der Verfassung und nach Art. 8 des Minderheitenvertrages zusteht. Aber das ist leichter gesagt als getan; denn darüber, ob die Errichtung einer Schule nötig ist, gutachtet der Kreisschulrat, und die Konzessionen erteilen die Kuratorien. Dazu kommt Lehrer- und Gebäudemangel. In Pommerellen haben wir nur 3 private Volksschulen, in Posen 86. Das ist ein Tropfen auf den heißen Stein.

Wie ist nun die Lücke auszufüllen? **Einzig und allein durch das Elternhaus! Das Elternhaus** muß seinen Kindern die verlorene deutsche Schule ersetzen, es muß nun selber eine deutsche Schule sein. Die Eltern müssen helfen, **daher Elternhilfe.** Die Mutter muß Schule halten, **daher Mutterschule.**

Das erste, was die Eltern zu leisten haben, ist die Vermittlung der Fertigkeit im Lesen und Schreiben. Das ist ja bekanntlich das Elementarste in der Elementarschule. Auf dem Lesen- und Schreibenkönnen kann sich einzig und allein die Erhaltung unserer deutschen Kultur für die Zukunft aufbauen. Denn die Einwirkung durch das gesprochene Wort wird auf dem flachen Lande von Jahr zu Jahr kleiner. Der deutsche Mensch in der Diaspora hört außer in seinem Hause tagtäglich nur polnisch, ist selbst gezwungen, im Umgang mit den polnischen Mitbürgern polnisch zu sprechen. Das Kind auf der Straße hört das Polnisch der polnischen Kinder. Das einzige gesprochene Wort, das kulturell auf den deutschen Land- und Kleinstadtmenschen einwirkt, dort in Zukunft einwirken wird, ist die Predigt des Geistlichen von der Kanzel. Aber dies geschieht nur in günstigen Verhältnissen Sonntag einmal eine halbe oder ganze Stunde. Aber die kirchlichen Verhältnisse sind nicht überall günstig. Es gibt Gegenden, wo nur alle zwei, oder drei, oder vier Sonntage Gottesdienst ist. Deswegen gewinnt die Vermittlung deutscher Kultur durch das deutsche Buch erhöhte Bedeutung. Bücher nutzen bei einem Menschen aber nur etwas, wenn er sie lesen kann.

Ist denn aber die Mutter, ist das Elternhaus in der Lage, den Kindern die schwere Kunst des Lesens beizubringen? Ein gut Teil Berufslehrer wird sagen: nein. Das beruht auf einer Ueberschätzung der berufsmäßigen Ausübung der Lehrtätigkeit. Goethe hat bekanntlich keinen Lehrer gehabt, sondern wurde von seinem Vater unterrichtet. Man wird zugeben müssen, daß Goethe das Lesen und Schreiben einigermaßen gut beherrschte. — Aber Goethes Vater war Geheimrat — bei einem Bauern und noch dazu bei einem, der verdächtig weit im Osten wohnt —, ist das etwas anderes, wird man einwenden. Das ist aber gar nichts anderes. Haben wir Feldgrauen denn niemals weit in Kongreßpolen Deutsche angetroffen, die das Lesen und Schreiben an Hand der Bibel und des Gesangbuches gelernt hatten, wenn auch durch eine primitive Methode? Aber sie konnten es doch. Und ist keiner mehr unter uns, der nicht noch bei seiner Großmutter nach der veralteten Buchstabiermethode lesen lernte? Und der kann heute doch auch lesen, wenn er vielleicht auch die komische Gewohnheit hat, lieber auf die gehaltvollen, als auf die amüsanten Schriften zurückzugreifen.

Nein, Ihr Mütter und Ihr Väter, die Ihr meint, es müsse zu allem und jedem eine Schule und ein Lehrer sein, Ihr unterschätzt eure Kraft und euer Können. Der große Erzieher Johann Heinrich Pestalozzi schrieb 1801 seine Schrift: „Wie Gertrud ihre Kinder lehrt“. Darin propagiert er schon damals die Mutterschule, freilich in einer anderen Form, als wir sie heute brauchen. Darin sagt er mit Recht über die naturgeborene Unterrichtsweise der Mutter: „Von dem Augenblick an, da die Mutter das Kind auf den Schoß nimmt, unterrichtet sie es, indem sie das, was die Natur ihm zerstreut und in großen Entfernungen und verwirrt darlegt, seinem Sinn näherbringt und ihm die Handlung des Anschauens und folglich die von ihr abhängende Erkenntnis selber leicht, angenehm und reizend macht.“

Ist's nicht aber vielleicht ein anderer Grund, als das vermeintliche Unvermögen, der manche Eltern vor der Hausschulmeisterei zurückschrecken läßt? „Wie war zu Köln es doch vordem mit Heinzelmännchen so bequem.“ Vordem gab es einen Staat, der es sich mit seinen Schulmännern angelegen sein ließ, unsere Kinder in jeder einklassigen Volksschule zu mehr oder weniger großen Sprach- und Schriftgelehrten zu machen. Wir hatten weiter nichts zu tun, als das Kind um 6 Uhr morgens auf die Beine zu bringen, Hefte, Fibel und Griffel zu kaufen und — auf die Schule zu schimpfen. Heute ist dieser Staat nicht mehr, und seine Heinzelmännchen sind fortgeblasen. Aber unsere Bequemlichkeit ist, obwohl sie kein Gegenstand aus der Physik ist, dem Beharrungsgesetz unterworfen geblieben. Vielleicht rücken wir ihr am besten mit einem Wort des Turnvaters Jahn auf den Leib: „Der Mensch kann unendlich viel, wenn er die Faulheit abschüttelt!“ Jahn lebte bekanntlich in der Zeit, in der unser in Bromberg begrabener Landsmann Hippel für den König den Aufruf „An mein Volk!“ verfaßte: „Welche Opfer auch gefordert werden, sie wiegen die heiligen Güter nicht auf, für die wir kämpfen und siegen müssen, wenn wir nicht aufhören wollen, Deutsche zu sein!“ Das Opfer der Bequemlichkeit sollte uns in einer Zeit, die jener sehr ähnlich ist, als das geringste erscheinen.

Die Toleranz Deutschlands.

Die Neuordnung des Minderheitenschulwesens in Preußen.

Dem Staatsrat sind zwei Verordnungen der preußischen Staatsregierung zugegangen, die für die Entwicklung des Minderheitenrechts im Deutschen Reich eine wichtige Etappe bedeuten.

Die eine Verordnung ist eine Ergänzung der bekannten Verordnung über das dänische Schulwesen in Mittelschleswig. Der wichtigste Punkt ist, daß die bisherige Einschränkung der freien Bestimmung der Volkszugehörigkeit fällt. Bisher war die Erklärung des Erziehungsberechtigten über die Volkszugehörigkeit seines Kindes nur dann ohne jede Nachprüfung anerkannt, wenn ein Eltern- oder Großelternteil in den drei mittelschleswigschen Kreisen im abgetretenen Nordschleswig oder im alten Dänemark geboren waren. Praktisch hatte die Einschränkung keine große Bedeutung, da die Voraussetzungen fast immer vorlagen. Die dänische Minderheit hatte aber darauf hingewiesen, daß schon das Nachfragen nach dem Vorliegen der genannten Voraussetzungen von ängstlichen Gemütern als Versuch einer behördlichen Einflußnahme aufgefaßt werden könnte und vielleicht auch Handhaben zur Einflußnahme bot. Die preußische Regierung hat deshalb auch diese Einschränkung fallen lassen; **in Zukunft entscheidet über die nationale Zugehörigkeit ausschließlich der Wille.** Wichtig ist ferner noch, daß die Möglichkeit zur Errichtung dänischer Schulen jetzt auch außerhalb der drei Kreise Mittelschleswigs geschaffen wird, und zwar unter den gleichen Voraussetzungen, wie sie in der Verordnung für das polnische Schulwesen in Preußen vorgesehen werden.

Diese Verordnung regelt einheitlich für das gesamte Staatsgebiet die Voraussetzung für die Errichtung polnischer Schulen. Zunächst wird die Errichtung von Privatschulen auf eigene Kosten ohne jede Einschränkung nach einigen wenigen einfachen Grundsätzen gestattet. Da nach allgemeinem preußischen Schulrecht eine Privatschule nur errichtet werden darf, wenn die Schulaufsichtsbehörde ein Bedürfnis bejaht, und die preußische Schulpolitik heute im allgemeinen privatschulfeindlich ist, wird ein- für allemal auf die Nachprüfung der Bedürfnisfrage verzichtet, wenn in einem Schulverband keine Schule in polnischer Sprache besteht. Es darf also insbesondere nicht der Nachweis einer Mindestzahl von Kindern verlangt werden. Erst wenn in einem Schulverband (die Schulverbände decken sich im allgemeinen mit den politischen Gemeinden) bereits eine Schule besteht, kann für die Errichtung einer weiteren Schule in eine Prüfung der Bedürfnisfrage eingetreten werden. Der Grund für diese Bestimmung liegt ebenfalls in der preußischen und allgemein reichsdeutschen Schulpolitik, die nach Möglichkeit die Bildung kleiner Schulzirkel vermeiden möchte.

Gerade unter dem Gesichtspunkt dieser generellen Privatschulfeindschaft ist es beachtlich, daß darüber hinausgehend der Staat auch zur Subventionierung von Privatschulen bereit ist. Eine Subventionierung in Höhe von 60 Prozent der Lehrergehälter tritt ein, wenn eine Privatschule von 40 Kindern besucht wird. Hat der Schulverband über 20 000 Einwohner, so tritt die Verpflichtung zur Subventionierung erst bei 80 Kindern ein, hat der Schulverband über 50 000 Einwohner, so müssen es 120 Kinder sein, hat er 100 000 Einwohner, so werden 240 Kinder verlangt. Es ist nicht erforderlich, daß die Kinder aus demselben Schulverbande stammen; Kinder aus fremden Schulverbänden werden voll in die Mindestkinderzahl eingerechnet. Diese Staffelung ist nur von Bedeutung für den Anspruch auf staatliche Subventionierung; die Errichtung der Schule als solcher ist völlig unabhängig davon.

Besteht eine subventionierte Privatvolksschule länger als drei Jahre, so haben die Erziehungsberechtigten von 40 Kindern das Recht, die Uebernahme der Privatschule in das öffentliche Schulsystem zu verlangen, womit dann die gesamten Kosten der Schule aus öffentlichen Mitteln getragen werden.

Es handelt sich hier um eine interessante neue Konstruktion. Der Grundgedanke ist der, daß der Staat und die öffentlichen Schulverbände zu einer Aenderung des bestehenden Schulnetzes erst dann verpflichtet sein sollen, wenn die Gewähr für die Dauer der Schule besteht. Offenbar fürchtet man, daß etwa im rheinisch-westfälischen Industriegebiet mit seiner stark fluktuierenden Arbeiterbevölkerung eine zu starke finanzielle Belastung durch unnötige Schulgründungen entstehen würde. Für eine Uebergangszeit bis zum 1. April 1934 sollen aber die Minderheiten von diesem Befähigungsnachweis entbunden werden, wenn andere Anzeichen für die Lebensfähigkeit der Schule vorhanden sind. Bis zu diesem Zeitpunkt müssen unmittelbar öffentliche polnische Volksschulen errichtet werden, wenn der Antrag für 40 Kinder gestellt wird und diese 40 Kinder mindestens 5 Prozent der volksschulpflichtigen Kinder des betreffenden Schulverbandes ausmachen. Die preußische Regierung dürfte sich dessen bewußt sein, daß es sich um einen etwas schematischen Behelf handelt. Wenn man die tatsächliche Lage überblickt, scheint es aber, daß er dem möglichen Bedürfnis überall gerecht wird.

Wie bereits in der alten Verordnung für das dänische Schulwesen erhält auch die polnische Minderheit das Recht zur Errichtung von Mittelschulen mit Oeffentlichkeitsrecht, die bis zum Abitur einschließlich führen. Für die polnische Minderheit dürfte gerade diese Bestimmung von großer praktischer Bedeutung werden, da sie auf diese Art und Weise in der Lage sein wird, ihren Lehrernachwuchs sicherzustellen. Da in Preußen eigene Lehrerbildungsanstalten nicht bestehen, vielmehr Lehramtskandidaten das Abitur machen müssen, um dann noch zwei Jahre auf eine pädagogische Akademie zu gehen, ist der Weg einer eigenen polnischen Lehrerbildungsanstalt nicht gangbar. Uebrigens wird der polnischen Minderheit das Recht gegeben, besondere pädagogische Einrichtungen, Kurse und dergl. zu schaffen, um die Lehrkräfte für ihre Schulen auf die besonderen Bedürfnisse der polnischen Volkstumsschule vorzubereiten. Sehr wichtig ist auch noch, **daß für die polnischen Privatschulen auch Lehrkräfte zugelassen werden können, die nicht die preußische, sondern die polnische Lehrbefähigung besitzen.**

Bei der Beurteilung der preußischen Verordnung ist zu berücksichtigen, daß die Polen in Deutschland die kulturelle Autonomie mit Entschiedenheit ablehnen. Die offenbar recht weitherzigen Bestimmungen über das Privatschulrecht geben die Möglichkeit, dort, wo Kraft und Wille dazu vorhanden sind, auch durch eigene Organisation ein polnisches Schulwesen ins Leben zu rufen. Dort, wo das nicht der Fall ist, wird durch die Bestimmung, daß für öffentliche polnische Schulen Elternbeiräte zu schaffen sind, die bei der Anstellung von Lehrkräften und Einführung von Lehrbüchern gehört werden müssen, der Minderheit wenigstens ein gewisser Einfluß auf das Schulwesen gegeben.

Zu regeln bleibt nun noch das wendische Schulwesen. Es war ursprünglich beabsichtigt, die Verordnung gleichzeitig für die Polen und Wenden ins Leben zu rufen. Dafür, daß man von der Absicht abgegangen ist, hat vielleicht der Umstand eine Rolle gespielt, daß die Regierungen von zwei deutschen Ländern, die sächsische und die preußische, bei der wendischen Regelung interessiert sind. Die daraus resultierende Verzögerung der Verhandlungen sollte nicht dazu führen, die polnische Schulregelung weiter hinauszuschieben. Bei den Verhandlungen hat sich aber gezeigt, daß eine einfache Uebernahme der für Polen in Aussicht genommenen Bestimmungen den wendischen Bedürfnissen nicht gerecht wird. Tatsache ist, daß der weitaus größte Teil aller Wenden die Befriedigung der wendischen kulturellen Bedürfnisse nicht im Rahmen einer besonderen wendischen Schule verlangt, sondern eine Berücksichtigung des Wendischen in der allgemeinen deutschen Volksschule wünscht. So wäre eine gleichmäßige Berücksichtigung polnischer und wendischer Wünsche in derselben Verordnung schwer möglich. Man hat sich deshalb auch bei der Vorbereitung auf Verhandlungen mit Vertretern der polnischen Schulvereine beschränkt.

Deutsch-polnische Einigung im Chorzówstreit

Warschau, 29. November. (Pat.) Zwischen der polnischen und der deutschen Regierung ist ein endgültiges Abkommen getroffen worden, das den deutsch-polnischen Konflikt um die Chorzower Fabrik beseitigt. Am 27. November hat Außenminister Zaleski mit dem deutschen Gesandten Rauscher Noten ausgetauscht, wonach beide Regierungen den Vergleich vom 12. d. Mts. zwischen dem polnischen Staatsfiskus, der vom Industrie- und Handelsminister Kwiatkowski vertreten wird, und den von Professor Caro vertretenen Gesellschaften Bayerische Stickstoffwerke und Oberschlesische Stickstoffwerke bestätigen. Die Noten enthalten ferner die Feststellung, daß 1. hinsichtlich der Chorzowfrage zwischen Polen und Deutschland keine Meinungsverschiedenheiten mehr bestehen und daß 2. die beim Ständigen Schiedsgerichtshof im Haag in der Chorzow-Angelegenheit eingereichte Beschwerde als gegenstandslos zurückgezogen wird.

Aus dem Text der Einigung vom 12. d. Mts. erfährt die Poln. Telegr.-Agentur, daß diese Einigung auf Grund eines Vergleichs über die Höhe der finanziellen Ansprüche beider deutschen Firmen zustande gekommen ist. Die betreffenden Summen werden folgendermaßen abgezahlt: Die Summe, die für die Bayerischen Stickstoffwerke als Entschädigung für die Benutzung ihrer Patente, Methoden, Apparate und Konstruktionen durch die Stickstoffwerke in Chorzow vorgesehen ist, unterliegt einer teilweisen Barauszahlung am 15. Dezember d. Js. und zum anderen Teil in Wechseln, die am 15. Dezember 1929 und am 1. Dezember 1930 zahlbar sind. Die den Oberschlesischen Stickstoffwerken zustehende Summe wird in 12 Jahresraten, angefangen vom 14. Dezember 1931, abgetragen. Insgesamt wird also die Abzahlung im Verlauf von 15 Jahren vollzogen, wobei der polnische Fiskus das Recht hat, seine Abzahlungen an die Oberschlesischen Stickstoffwerke jedesmalig auf seine in dieser Zeit fälligen und flüssigen Ansprüche gegenüber dem Deutschen Reiche anzurechnen. Die Einigung sieht außerdem den Abschluß eines Vertrages zwischen den Bayerischen Stickstoffwerken und den Stickstoffwerken in Polen über den gegenseitigen Schutz der Binnenmärkte beider Staaten und der ausländischen Absatzmärkte vor. Wenn hierbei die Verkaufsbureaus das Stickstoffsyndikat in Berlin oder die Farbenindustrie in Betracht kommen, dann gewähren die Bayerischen Stickstoffwerke insofern ihre Unterstützung, als für den Verkauf polnischer Waren an Auslandsmärkte größte Privilegierung gesichert wird.

Die Vorbesprechungen über die Einberufung der Reparationssachverständigen.

London, 29. November. (R.). Ein französischer Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet aus Paris zu den Reparationsverhandlungen: Am Dienstag hat der britische Botschafter auf dem Quai d'Orsay formell vorgeschlagen, daß in Zukunft zwecks Erleichterung der Verhandlungen die fünf beteiligten Regierungen England, Frankreich, Italien, Belgien und Japan den notwendigen Meinungsaustausch untereinander in Paris vornehmen sollten. Kurz gesagt, es wird erwartet, daß Poincaré schließlich Vorschläge entwirft, die die Ansichten der Mächte verkörpern und die von jeder der Mächte bei Beantwortung der deutschen Note benutzt werden. Dies bedeutet aber nicht, daß eine Kollektivnote nach Berlin gesandt wird. Es scheint, daß die britische Regierung keinen Einwand gegen die formelle Ernennung der Sachverständigen durch die Reparationskommission erheben würde, vorausgesetzt, daß die deutschen Delegierten in dem Ausschuß vollkommen gleichberechtigt sind.

London, 29. November. (R.) Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ sagt: Der britische Antwortentwurf auf die deutsche Note vom 30. Oktober ist das Werk Churchills und des Schatzamtes und nicht des Foreign Office. Es verlautet, daß die Antwort kurze und direkte Antworten auf die fünf in der deutschen Note erwähnten Punkte enthält. Sie vermeidet es aber zu sehr auf Einzelheiten einzugehen, um dadurch nicht gewissermaßen geringere Unterschiede zwischen dem britischen und dem deutschen Standpunkt bzw. zwischen dem deutschen Standpunkt und dem der anderen alliierten Regierungen unnötig hervorzuheben und dadurch eine Verzögerung herbeizuführen. Als Ort der Zusammenkunft der Sachverständigen wird jetzt von Parker Gilbert und den anderen Persönlichkeiten Paris bevorzugt. Es wird gehofft, daß die Meinungsverschiedenheiten wegen der von der Reparationskommission zu spielenden Rolle unverzüglich erledigt werden können, da sie mehr technischer Art und nicht von wesentlicher Bedeutung sind.

Tages-Spiegel.

Nach den heutigen Pariser Morgenblättern wird der Völkerbundsrat seine nächste Tagung am 10. Dezember in Lugano abhalten.

*

Am Mittwoch haben im südlichen Schwarzwald die Schneefälle angehalten. Die Schneehöhe im Feldberggebiet beträgt bereits 50 Zentimeter.

*

Das von seiner Besatzung verlassene havarierte deutsche Schulschiff „Pommern“ ist von einem Bergungsdampfer in den französischen Hafen Granville eingeschleppt worden.

*

Auf der spanischen Eisenbahnstrecke Sevilla-Valencia stießen zwei Züge zusammen. Drei Reisende wurden schwer, 14 leichter verletzt.

*

In der Provinz Barcelona wurde gestern nachmittag ein Erdbeben verspürt.

Außerordentliche Synode der unierten evangelischen Kirche in Polen.

Zu ihrer **zweiten Vollversammlung** trat die Synode am Mittwoch, dem 28. November, vormittags 10 Uhr, zusammen. Nachdem Synodale Flatau-Pogorzela im Anschluß an den 23. Psalm ein Gebet gesprochen hatte, eröffnete der Präses von Klitzing die Versammlung und sprach dem Herrn Generalsuperintendenten für seine im Eröffnungsgottesdienst gehaltene Predigt und Pfarrer D. Greulich für seine musikalische Mitwirkung den Dank der Synode aus. Die Predigt des Herrn Generalsuperintendenten soll auf einen Antrag hin im Evangelischen Gemeindeblatt „Glaube und Heimat" veröffentlicht und so der evangelischen Gesamtheit zugänglich gemacht werden.

Synodale von Born-Fallois der Leiter des Geschäftsordnungsausschusses, stellte den Antrag, die vorliegende Geschäftsordnung mit einigen sachlichen und formellen Aenderungen anzunehmen. Nach Annahme dieses Antrages und nach Bewilligung der vom Synodalen von Paleske vorgeschlagenen Tagegelder berichtete Synodale Aßmann über die Prüfung der Legitimität der Synode. Da die Prüfung der Rechtsmäßigkeit dieser Synode einigermaßen schwierig ist, soll sie dem Verfassungsausschuß zur Vorberatung übertragen werden.

Die darauf folgende erste Lesung des gedruckt vorliegenden

Verfassungsentwurfes

wurde dergestalt gehandhabt, daß drei Referenten über die einzelnen Abschnitte der Verfassung berichteten. Superintendent Aßmann erwähnte aus dem Vorspruch, der die bekenntnismäßige Grundlage der unierten evangelischen Kirche feststellt, ganz besonders, daß durch die Verfassung die Gemeinschaft mit der Mutterkirche nicht berührt wird. Grundlegend für die Kirchenbildung ist die Gemeinde, und der Verfassungsentwurf legt deshalb den größten Wert auf äußere und innere Mitarbeit der Gemeindeglieder nicht nur in der Einzelgemeinde, sondern auch in der Gesamtkirche. Als Neuerung wird in dem Entwurf das bereits von der Synode von 1923 beschlossene Frauenwahlrecht eingeführt. Das in der Gegenwart besonders verantwortungsvolle Amt des Kirchenältesten und Gemeindevertreters findet im Entwurf die entsprechende eingehende Würdigung. Ueber die Gestaltung der Kirchenkreise, die Pflichten und Rechte der Kreissynoden und die Tätigkeit des Superintendenten berichtete Superintendenturverweser Benicken. Auch in der Kreissynode soll ebenso wie in der Landessynode, über deren Zusammensetzung Superintendent Rhode berichtete, besonderer Wert auf die Mitarbeit der Laien gelegt werden. Die unierte evangelische Kirche will keine Pastorenkirche sein, sondern will die Arbeitsgemeinschaft zwischen Geistlichen und Laien, wie sie in der Glaubensgeschichte der Kirche stets bestanden hat, beibehalten und ausbauen. Dieser Teil des Verfassungsentwurfs führt auch den Titel „Bischof" statt des bisherigen „Generalsuperintendenten" ein und will damit die unter unseren Verhältnissen besonders verantwortungsreiche führende Stellung kennzeichnen.

In der darauf folgenden

Besprechung

wurde gerade zu dieser Frage ausführlich Stellung genommen. Ebenso wurde das Frauenwahlrecht und die Möglichkeit des Ausschlusses aus der Kirche eingehend behandelt. Ein Antrag des Kreissynodalvorstandes Briesen auf Freihaltung der evangelischen Feiertage von Märkten und Jahrmärkten wurde dem Verfassungsausschuß überwiesen. Synodale D. Smend legte der Synode besonders die Aufgaben ans Herz, die in bezug auf die religiöse Unterweisung des heranwachsenden Geschlechts bestehen, und gab die Anregung, sich für die Bildung von Kirchenschulen und für Ausbildung der nötigen evangelischen Lehrkräfte einzusetzen. Nachdem diese wichtigsten Punkte zur Sprache gekommen waren, überwies die Synode den gesamten Verfassungsentwurf dem bereits in der gestrigen Sitzung gewählten, aus 21 Mitgliedern bestehenden Verfassungsausschuß zur Durchberatung.

Damit vertagte sich die Synode und wird wahrscheinlich nach vollendeter Arbeit des Verfassungsausschusses zur zweiten Lesung Mitte Januar einberufen werden. Präses von Klitzing schloß mit warmen, eindrucksvollen Worten die Versammlung, die für die Zukunft der unierten evangelischen Kirche in Polen überaus wichtig war.

Stadt und Land.

Posen, den 29. November.

Stadtverordnetensitzung.

Die Posener Stadtverordnetenversammlung erlebte gestern einen parlamentarischen Tag ersten Ranges. Man wird in der Geschichte der Stadtväter selten eine solche Versammlung finden, in der fast durchweg zur Sache gesprochen wurde, ohne daß aber dadurch die Ausführungen der einzelnen Redner nüchtern gewesen wären.

Einführung der unbesoldeten Stadträte.

Zu Beginn der Sitzung wurden vom Stadtpräsidenten Ratajski die vom Wojewoden bestätigten Stadträte Cynka, Robiński Kontrowicz, Dr. Kryżan und Dr. Sokołowski feierlich eingeführt. Peinlich berührte dabei die Tatsache, daß die Bestätigung des Stadtrats Pluciński aus unbekannten Gründen bisher noch ausgeblieben ist.

Vor Eintritt in die Tagesordnung ergriff Stadtverordneter Dr. Stark das Wort, um von den Sanitätsgewalten der Stadt eine

energischere Bekämpfung der Schwindsucht

zu verlangen, die in erschreckender Weise immer weitere Opfer fordert. Wenn große Hotels gebaut werden könnten, dann sei nichts billiger als die Forderung, für eine bessere Unterbringung der Lungenkranken zu sorgen.

Stadtv. **Buggel** berichtete als ersten wichtigeren Punkt über die

Errichtung eines Herz-Jesu-Denkmals.

Dieses Denkmal soll bekanntlich dort errichtet werden, wo früher das Bismarck-Denkmal gestanden hat. Es handelt sich hier um eine von den klerikalen Christl. Demokraten betriebene Angelegenheit, die etliche Jahre zurückreicht. Nicht daß man etwa aus Gründen der Pietät gegenüber dem eisernen Kanzler so lange zauderte, nein, ganz andere Beweggründe haben hierbei den Ausschlag gegeben.

Stadtv. Prof. **Paczkowski** von den Nationaldemokraten, die nach dem Siege bei den Posener Krankenkassenwahlen wieder etwas lebensmutiger geworden sind, ging darauf in der ihm eigenen pathetischen Weise ein. Es war aber durchaus nicht nötig, daß er es gewissermaßen als ein Unding hinstellte, daß ein Denkmal der Liebe auf einem Sockel des „Haßsymbols" errichtet werden könnte. Wenn der Redner von sachlichen und baulichen Rücksichten sprach, so konnte er damit nicht gerade überzeugen. Es besteht vielmehr der leise Verdacht, daß seine Partei wegen gefährdeter Klerikalinteressen ihrer Schwesterpartei ein wenig gram war, weil sie mit solchem Plan zuvorzukommen gewußt hatte.

Stadtv. **Wybieralski** erhob schärfsten Einspruch gegen die Tatsache, daß ein hiesiges Blatt, es war der „Nowy Kurjer", über die geheimen Ausschußberatungen in dieser Sache aus der Schule zu plaudern beliebte. Hier lag wohl eine willkommene Gelegenheit vor, den Rippenstoß der Christl. Demokratie kräftig zu parieren.

Stadtv. **Buggel** beschwichtigte die erregten Gemüter, und der eigentliche Sündenbock, der die brauchswidrigen Mitteilungen gemacht hatte, blieb unerkannt.

Stadtv. **Dr. Stark**, der sich als grundsätzlichen Anhänger der Denkmalserrichtung ausgab, äußerte vorerst baukünstlerische Bedenken. Aus seinem Munde erfuhr man die merkwürdigsten Dinge aus dem langwierigen Denkmalsfeldzuge, in dem mit Mitteln der Demagogie und des Terrors gearbeitet worden sein soll, wie z. B., daß der Posten des Stadtpräsidenten deshalb auf wanken Füßen stünde, daß die Gegner einfach zu Freimaurern gestempelt werden mußten, daß Gott ganz Polen strafen würde und dgl.

Stadtv. **Buggel** erwiderte, daß er erst in der Stadtverordnetenversammlung den demagogischen Terror gelernt habe, und daß er sich freuen würde, wenn es von nun an anders wäre.

Stadtv. **Turtoń** (Sozialdemokrat) meint, daß es besser sei, den bestehenden humanen Einrichtungen die betreffenden Kredite zufließen zu lassen, womit man die ohnehin mangelhafte Fürsorge für die Notleidenden der Stadt richtiger bekunden würde, als durch die Errichtung des Denkmals. Uebrigens sei die in Aussicht genommene Stelle mit trüben Erinnerungen verknüpft, weil vor Jahren in ihrer unmittelbaren Nähe Eisenbahner — bei einer Demonstration — einen tragischen Tod fanden.

Darauf wurde **der Bau des Denkmals mit Stimmenmehrheit beschlossen.** Die gegnerischen Stimmen konnten offiziell nicht ermittelt werden, weil der Vorsitzende Hedinger wahrscheinlich eine Stimmenthaltung nicht in Rechnung zog, obwohl sie von dem linken Flügel der Nationalen Arbeiterpartei angekündigt worden war.

Bezüglich der

Zuschläge zur staatlichen Umsatzsteuer und von Gewerbescheinen

für die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 1929 wurde beschlossen, dieselben Sätze gelten zu lassen, wie sie für das Jahr 1928 festgesetzt worden waren, und zwar 15 Prozent zur staatlichen Umsatzsteuer und ebenfalls 15 Prozent von den Gewerbescheinen.

Stadtv. Suchowiak berichtete über eine

direkte Straßenverbindung

zwischen der ul. Sew. Mielżyńskiego (fr. Viktoriastraße) und der ul. Pocztowa (fr. Friedrichstraße) über den Plac Nowomiejski (fr. Königsplatz). Die Straßenbahndirektion begründete ihre Vorlage damit, daß die Schienen an den gefährlichen Biegungen dieses Platzes abgenutzt wären, und daß die Inbetriebstellung von Wagen neuen Typs auf dieser Linie unmöglich sei. Die Stadtverordnetenversammlung konnte sich für die Vorlage nicht begeistern, und der Stadtpräsident **Ratajski** mußte die schwerwiegendsten Beweggründe ins Feld führen, ohne sich jedoch durchsetzen zu können.

Wenn man ganz im Interesse der Straßenbahnverwaltung handeln wollte, dann müßte man diese Linie einfach aufheben, weil sie ja doch nur Fehlbeträge einbringe. Uebrigens müßte die ul. 27. Grudnia (fr. Berlinerstraße) von ihrer Verkehrsüberlastung befreit werden.

Stadtv. **Leitgeber** erklärt, daß der Stadtpräsident die Verkehrsgefahren auf dem erwähnten Platze überschätze. Er habe von Unglücksfällen, die sich dort ereignet haben sollten, nichts gelesen. Uebrigens werde diese Linie, sobald erst der Markt von dem Sapiehaplatz nach dem Platz Prez. Drwęskiego (fr. Liboniusplatz) verlegt sei, ihr Daseinsrecht ganz einbüßen.

Stadtv. Prof. **Paczkowski** sagte im Plauderton, daß man sich nicht wundern würde, wenn die Chauffeure mit ihrem „Benzintemperament" solchen Vorschlag machten, aber die Straßenbahn mit ihrem Schnecken- oder Karawanentempo?

Stadtv. **Suchowiak** schlug vor, einen Anschluß an die Linie 9 durch die ul. Cieszkowskiego (früher Königsstraße) zu schaffen, aber auch dann müßte der Innenteil des Platzes, worauf der Stadtpräsident Ratajski hinwies, wegen der notwendigen Zweigleisigkeit beschnitten werden.

Stadtv. Frau Dr. **Großman** meinte, daß die Straßenbahnverbindung mit dem Gerberdamm durch die Wolnica (fr. Wronkerplatz) anders gelöst werden könnte.

Schließlich wurde die **Magistratsvorlage** über die Durchschneidung des Plac Nowomiejski **abgelehnt**, obwohl der Stadtpräsident erklärt hatte, daß sich die Stadtverordnetenversammlung im nächsten Jahre sicher eines Besseren belehren lassen würde.

Was den letzten Beschluß über die

Gewährung einmaliger Zulagen an die städtischen Arbeiter und Angestellten

betrifft, so hat sich der Magistrat außerstande gesehen, ihn durchzuführen, zumal er über seine eigenen Vorschläge hinausgegangen war. Um den dadurch entstandenen Konflikt zu beseitigen, ist eine gemischte Kommission eingesetzt worden, zu der von der Stadtverordnetenversammlung die Stadtverordneten Wybieralski, Brzeziński und Borysiak gehören. Der Magistrat beharrt auf seinen ursprünglichen Vorschlägen, daß den städtischen Arbeitern ein Zweiwochenlohn und den städtischen Beamten ein halbes Monatsgehalt als einmalige Zulage gewährt werden. Dem Künstlerpersonal der städtischen Theater könne man nur eine 20prozentige Weihnachtszulage bewilligen.

jr.

✕ **Achtung, Hausbesitzer!** Auf die in Nr. 241 des „Pos. Tagebl." veröffentlichte Verordnung über die Verpflichtung zur Anbringung von Häuser-Orientierungslaternen in der Stadt Posen sei noch einmal mit dem Bemerken hingewiesen, daß diese Laternen bis zum 1. Januar 1929 angebracht sein müssen. Bisher sind es verhältnismäßig wenige Häuser, an denen die Laternen angebracht sind. Da uns nur noch ein Monat von dem Endtermin trennt, sei nochmals an die Ausführung der Verordnung erinnert. Es empfiehlt sich, schon jetzt die Laternen anbringen zu lassen, da sich in den letzten Tagen bei der Durchführung der Verordnung gewisse Schwierigkeiten insofern entstehen können, weil einmal nur eine Fabrik die betreffenden Laternen liefert und andererseits die mit der Anbringung zu beauftragenden Handwerker in den letzten Tagen des Dezember naturgemäß sehr beschäftigt sein werden.

✕ **Spende für die Altershilfe.** Herr Brauer aus Suchylas überbrachte der Altershilfe des Wohlfahrtsdienstes eine große Lebensmittelspende von Kartoffeln, Wruken, Bohnen, Mehl und Speck. Dem freundlichen Spender gebührt herzlichster Dank dafür, daß er auch in diesem Jahre der Not der Alten gedachte.

✕ **Die Immatrikulationen** an der Universität finden am Montag, 3. Dezember, statt, nicht, wie in der letzten Ausgabe irrtümlich angegeben, am 13.

✕ **Zum Ehrenmeister** ernannte die Handwerkskammer den Jubilar Bildhauer Władysław Marcinkowski.

✕ **Der Verein deutscher Hochschüler Posen** veranstaltet am Sonnabend, 8. Dezember, pünktlich 4½ Uhr im Evangelischen Vereinshause eine Weihnachtsfeier. (Klaviervorträge, Lieder, „Der Fremde" von Lienhard, „Das Spiel von Bethlehem"). Karten zu 3, 2 und 1 Zloty, Schülerkarten zu 50 Groschen einschl. Steuer sind in der Evangelischen Vereinsbuchhandlung zu haben.

Aus den Konzertsälen.

Symphonie-Konzert. — Dresdner Streichquartett.

Eine letzthin in Posen stattgefundene „Polizei-Woche" erwies sich für die hiesigen Musikfreunde insofern als segensreich, als gerade diese Tagung über die genügenden Anreize verfügte, um am Mittag des verflossenen Sonntag in der Universitätsaula ein Symphonie-Konzert möglich werden zu lassen. Die Anziehungskraft dieser für Posen langsam zur Seltenheit gewordenen musikalischen Spezial-Veranstaltungen war freilich eine recht mittelmäßige. Denn schließlich war es die Polizei, welche symphonisch geehrt werden sollte, und da mag mancher diese Matinee als mehr interne polizeiliche Angelegenheit aufgefaßt haben. Das war sie keineswegs, nur die Uniformen der Hüter der Staatsgewalt waren zahlreicher vertreten, als es gewöhnlich der Fall ist. Im übrigen ging es durchaus unpolizeilich zu. In orchestraler Hinsicht natürlich! Denn so eine humoreskenhafte Tonnovelle wie: „Pawel und Gawel" von Wallek-Walewski läßt sich ebensowenig in Verhaltungsmaßnahmen zwängen wie Beethovens IV. Symphonie. Musik kennt weder Rang- noch Gesellschaftsschranken, noch ist sie durch strafende Gesetzesparagraphen umsäumt.

Das Orchester war dasjenige des Posener „Teatr Wielki". Ich habe bereits bei früherer Gelegenheit den Verdacht geäußert, daß es ohne eigene Schuld entsymphonisiert ist. Sowohl bei der Orchester-Humoreske als auch bei Beethoven stieß ich immer wieder auf Stellen, wo das Zusammenspiel und die Ausgeglichenheit der Klangfärbung nur unter weitestgehender Bewilligung mildernder Umstände von jeder Schuld freizusprechen waren. Aber, wie gesagt, den betreffenden Mitgliedern hieße es Unrecht tun, wollte man sie für allein verantwortlich erklären. Ich würde nicht daran denken, die künstlerische Superiorität des Posener Stadttheaterorchesters in Frage zu stellen, wenn ich eben nicht wüßte, was man unter dieser Ueberlegenheit zu verstehen hat. Noch vor drei Jahren hätte ich schwerlich Veranlassung gehabt, eingehende Vergleiche in dieser Hinsicht zu ziehen. Wallek-Walewski wurde gewiß unter Wahrung gewisser Vorsichtsmaßnahmen in rhythmischer Beziehung äußerlich prompt eingelöst, und auch der Wagnersche Tonkunst-Dünger, mittels dessen diese Komposition zum Gedeihen aebracht wird, kam nicht zu kurz, aber der gesamte musikalische Vorfall von 20 Minuten Zeitdauer blieb doch seelisch antriebsunfähig, eine akademische, humorlose Sache. Ueber bloße Korrektheit erhob sich auch nicht die IV. Symphonie in B-dur von Beethoven. Eine Freude spendende Ausnahme machte der dritte Satz (Allegro vivace), in dessen Verlauf der Dirigent (Herr P. Stermicz) ohne Zaudern sich in höheführende Persönlichkeit wandelte und den Klängen ihre enthusiasmierende Wirkung nicht vorenthielt. Als Solistin wurde Fräulein Irena Dubiska stürmisch gefeiert. Sie spielte das ungemein fesselnde Violinkonzert des 1909 in Zakopane von einer Lawine verschütteten, vielversprechenden K. Karłowicz. Die Künstlerin war ehrgeizig genug, dem erfindungsreichen Werk namentlich durch lebensvolles Gestalten (rhythmische Energie!) und üppig blühende Kantilenen sich als ebenbürtige Interpretin zu erweisen. Der orchestralen Begleitung gegenüber mußte sie des Lobes voll sein.

*

Das „Dresdner Streichquartett", die Herren Fritsche (1. Violine), Schneider (2. Violine), Riphahn (Viola) und Kropholler (Violoncello), hat, wie anderwärts in der musikalischen Welt, so auch bei uns in Posen einen Grad der Wertschätzung erklommen, den ich, würde ich nicht mißverstanden werden, als kritikfromm bezeichnen möchte. Denn diese vier Künstler haben fortlaufend kritische Zustimmungen und bejahende Kundgebungen in superlativster Form auch an dieser Stelle erhalten, daß einem eigentlich nichts anderes übrig bleibt, als jene Ehrenbezeigungen der Kritik in vielleicht vergrößertem Maßstabe zu wiederholen. Mit einem Mozart (Es-dur) fing es am Montag, dem 26. November, im gefüllten Vereinshaussaal an. Es wäre überholt, hervorzuheben, daß der Vortrag einem durchaus unstarren Darstellungsstil das Vorrecht einräumte. Unsere Dresdner stehen mit Mozart auf Duzfuß und pflegten insbesondere in dem „Menuetto" eine Zwiesprache, durch deren schillernde Eloquenz die Kette Komponist — Nachschöpfer — Empfänger fest geschlossen wurde. Neben einer ganz außergewöhnlichen Einheitlichkeit des Klangkolorits der vier Instrumente, auf die ich am Schluß noch zurückkomme, sind es vornehmlich dynamische Nuancierungen bis hinunter ins kleinste Detail und das gegenseitige, auf lückenlose Klarstellung des Themengerüsts hinzielende Abschattieren, wodurch diese Kammermusikvereinigung sich derart hemmungslos durchsetzt. Den Augen dieser vier Musiker entgeht z. B. kein die Phrasierung förderndes Interpunktionszeichen, mit seltener Geschlossenheit setzen sich die Stringendo-Zeichen in Leben verratende Musikalität um. Gerade diese mit einbalsamierten kammermusikalischen Vortragssitten nichts gemeinsam haben wollende Einstellung mag es sein, daß die sächsischen Künstler überall sich als Extraklasse präsentieren, ohne nennenswert auf Widerstand zu stoßen. Selbst ein so angreifbares Werk, wie das Quartett in Cis-moll (Op. 131) von Beethoven aufzufassen ist, rückte das Quartett musikalisch-bildnerisch näher, gedankenklärender. Es sei daran erinnert, daß die Beethovenschen Streichquartette nach 1810 (ab Op. 95) eine erhebliche Veränderung erfuhren. Sie halten sich nicht mehr an die traditionelle Schablone — Op. 131 zerfällt z. B. in 7 Teilchen —, schwanken in den Dimensionen — neben breit entwickelten Sätzen stehen solche von knappster, straffster Form namentlich im Allegro —, und schließlich ermangeln sie der festen Gestaltung. Manche Gedanken drohen im Sande zu verlaufen, der Scharfsinn des Meisters unterliegt der Gefahr des Abschweifens. Aber wie eröffnungsfreudig wurde hier besonders in den belebten Teilen gespielt, wie reich war gerade im Verlauf dieser schwer faßbaren Materie der geistige Gewinn, und mit welchem gegenseitigen musikalischen Zusammengehörigkeitsgefühl wurden die nicht immer leicht erkennbaren Fäden des Gewebes nachgesponnen! Edelste Kammerkunst, dieses Musizieren! Sie wird nicht berührt durch die Wahrnehmung, daß im Schluß-Allegro des Beethoven-Quartetts die Akkordreinheit zeitweise Verschiebungen erlitt. Als zweite Programmnummer gelangte zur Wiedergabe ein Quartettsatz von Schubert aus dessen nachgelassenen Werken, der durch kontrastierende Gefühlserregungen, die plötzlich die kantilenenmäßige Linie durchbrechen, sich kennzeichnet und dementsprechend tonbildnerisch nachgezeichnet wurde. Der Jubel war begeistert — die einzelnen Quartettsätze wurden gottlob durch fades Geklatsch nicht lädiert —, die Künstler dankten durch Zugabe eines Andante mit Variationen aus einem Quartett aus Beethovens mittlerer Periode.

Aufgefallen ist vielfach die Schönheit der Klangfarbe, welche die vier benutzten Instrumente hörbar auszeichnete, und die nicht wenig dazu beiträgt, daß das Zusammenspiel so genußreich wird. Dies hat seine Ursache: Das „Dresdner Quartett" spielt nämlich seit Jahren ausschließlich Instrumente, die in der Künstlerwerkstatt „Geigenbau Prof. J. Koch, G. m. b. H., Dresden" hergestellt und völlig gleichmäßig abgestimmt worden sind. Dadurch wird die eigenartige Geschlossenheit des Gesamtklangs erzielt. In der Werkstatt von Prof. Koch werden auf Grund genauer Forschungsergebnisse altitalienische Geigen, Bratschen und Violoncellos nachgebildet. Ueber das Ergebnis dieses künstlerisch epochemachenden Geigenbaus sprechen sich die namhaftesten Künstler in größter Anerkennung aus. Daß sie nicht zu viel sagen, dafür erbringt das Dresdner Streichquartett den besten Beweis immer wieder.

Alfred Loake.

Büchertisch.

Der Verlag Albrecht Blau, Berlin W. 50, zeigt folgende Neuerscheinungen an: Spaziergänge mit **Anatole France** von Sandor-Kémeri, dem langjährigen Sekretär des Dichters. **André Baillon**, Pavillon 1, Selbsterlebnis aus dem Pariser Irrenhaus Salpêtrière. **M. Constantin-Weyer**, Kanadische Nächte. Lebensvolle, packende Erzählungen aus den Regionen der kanadischen Pelzjäger.

Else v. Arnims junge Jahre, von Marie v. Buch, geb. Freiin v. d. Bussche. — Erschienen im Selbstverlag Stolpe a. d. O. bei Angermünde. — Dem großen Reigen der Lebenserinnerungen gibt obiges Buch eine wertvolle Bereicherung. Verfasserin ist die Enkelin des Politikers Freiherrn Heinrich Alexander v. Arnim, der im politischen Leben unter König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen eine bedeutende Rolle gespielt hat und vorübergehend in dem schicksalsschweren Jahre 1848 auch dessen Minister des Auswärtigen gewesen ist. Abgesehen davon, daß die Hereinziehung dieser umstrittenen Persönlichkeit dem Buche einen hochinteressanten Inhalt verleiht, so ist es weiterhin die Veröffentlichung einer großer Anzahl von weiteren Kreisen bisher unbekannt gebliebenen Briefen prominenter Namen, welche die Lektüre zu einer spannenden macht. Wir werden uns mit den wechselvollen Ereignissen, welche das Buch durchziehen, demnächst noch eingehender beschäftigen, doch sei bereits heute auf das Werk an dieser Stelle hingewiesen, um auf ein wertvolles Buch hinzuweisen, das auf keinem Weihnachtstische fehlen sollte.

× **Aufklärung eines Raubüberfalls.** Am 24. d. Mts., abends, war in Solatsch der Kaufmann Edward Gustowski aus Rawitsch überfallen und beraubt worden. Als der Tat verdächtig ist der 20jährige Marjan Silski, Jersitzer Straße 2, verhaftet worden, der von dem Ueberfallenen als der Täter erkannt wurde.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einem Wincenty Zawadzki aus Chomęcice ein Pelz, mit dem ein Pferd bedeckt war; einem Jan Bojanowski aus Schroda in einem Straßenbahnwagen der Linie 1 eine Brieftasche mit 320 Złoty; einem Stefan Freudenreich aus Plewisk von einem Wagen 5 Ztr. Kartoffeln, 2 Ztr. Kohle und ein Sack Mehl; einem Stefan Mosiński, wohnhaft ul. Kolejowa 43 (fr. Bahnstr.), bei Uebungen auf dem Militärstadion verschiedene Personalpapiere, ein Ausweis, Schulzeugnis, eine Geburtsurkunde und eine Staatsbürgerschaftsbescheinigung; einem Daniel Herszt aus Koźminek in einem Straßenbahnwagen der Linie 1 auf der Strecke Bahnhof—Gr. Gerberstr. eine Brieftasche mit verschiedenen Personalpapieren; einem Ignacy Purlaga in Bendlewo zwei Schweine im Gesamtgewicht von 8 Ztr. im Werte von 900 Złoty; von einem Kraftwagen in den Aleje Marcinkowskiego (fr. Wilhelmstraße) vor der „Łowiczanka" ein sandfarbener Herrenmantel des Grafen Janusz Odrowąż-Pieniążek aus Górki-Dąbskie, Kreis Schubin.

× **Vom Wetter.** Heut, Donnerstag, früh waren bei schwachem, mit einigen Schneeflocken vermischtem Regen vier Grad Wärme.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Freitag, 30. November: 7.48 und 15.49 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Donnerstag, früh + 0,47 Meter, gegen + 0,43 Meter gestern früh.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken** vom 24. November bis 1. Dezember. Altstadt: Löwen-Apotheke, Stary Rynek 75, Apteka 27 Grudnia, ul. 27 Grudnia 18. Jersitz: Stern-Apotheke, Kraszewskiego 12, Lazarus: Apotheke am Wilson-Park, Głogowska 98, Wilda: Fortuna-Apotheke, Górna Wilda 96.

× **Rundfunkprogramm** für Freitag, 30. Novbr. 13—14: Zeitzeichen, Schallplattenkonzert. 14—14.15: Börsen. 14.15—14.30: Kommunikate. 17.35—18: Schachstunde. 18—19: Vokalkonzert. 19—19.25: Silva rerum. 19.25—19.50: Vortrag. 19.50—20.10: Englisch f. Anfänger. 20.15—22: Sinfoniekonzert aus Warschau. 22—22.20: Zeitzeichen, Beiprogramm. 22.20—22.40: Kommunikate. 22.40—24: Tanzmusik aus dem „Esplanade".

Gottesdienstordnung für die katholischen Deutschen.

Vom 1. bis 6. Dezember.

Sonnabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. — Sonntag, ½8 Uhr: Beichtgelegenheit. 9 Uhr: Predigt und Amt (Armensammlung). 3 Uhr: Vesper, Predigt und hl. Segen. — Montag ½8 Uhr: Gesellenverein. — Dienstag, 7 Uhr: Jünglingsverein. — Montag, Dienstag und Mittwoch von 11 bis 1 und 3—5 Uhr werden im Caritas Sekretariat die fälligen Beiträge für die Sterbe-Vorsorge entgegengenommen.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Inowrocław,** 28. November. Als Verleumdungen haben sich, wie der „Kuj. Bote" mitteilt, die seinerzeit gegen den früheren Leiter des Stadtbauamtes, Herrn Dziewior, in Umlauf gesetzten Gerüchte erwiesen, nach denen dieser Mißbräuche im Amte begangen haben sollte. Herr Dziewior erhielt nämlich vor einiger Zeit von der Staatsanwaltschaft ein Schreiben, in dem ihm mitgeteilt wurde, daß seine Strafsache mangels jeglicher Grundlagen niedergeschlagen wurde. Auch der frühere Gasanstaltsdirektor, Herr Domalski, erhielt vor einiger Zeit von der Staatsanwaltschaft ein Schreiben, in dem er von der Niederschlagung eines Verfahrens gegen ihn mangels jeglicher Grundlagen in Kenntnis gesetzt wurde. Gegen den Kassierer des Elektrizitätswerkes, Herr Lewandowski, der gleichfalls verleumdet worden war, wurde dagegen überhaupt kein Strafverfahren eingeleitet. Wie das genannte Blatt hört, sollen die Verleumder zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden.

* **Krotoschin,** 23. November. In der Nacht zum Montag gegen 2 Uhr, fuhr das Auto des Herrn Jas aus Pleschen von Krotoschin heimwärts. Auf der Chaussee nach Lutogniewo, ungefähr 2 Kilometer von Krotoschin, platzte eine vordere Wagenfeder wodurch der Chauffeur die Herrschaft über das Steuer verlor. Der Wagen fuhr nun mit der gleichen Geschwindigkeit in den Graben. In demselben Augenblick entstand eine Explosion, die das Auto in Flammen einhüllte. Der Chauffeur vermochte jedoch noch rechtzeitig, ohne irgend welche Verletzungen erlitten zu haben, aus dem brennenden Auto herauszuspringen.

* **Nakel,** 27. November. Vergiftet hat sich dieser Tage ein junger Mensch namens Krakowiak aus Lindenburg bei Nakel. Er wurde in der 7. Schleuse des Bromberger Kanals besinnungslos aufgefunden; neben ihm lag ein Zettel mit der Aufschrift: „Ich habe mich aus Phantasie vergiftet." Was den phantasiereichen jungen Mann zum Tode getrieben hat, konnte nicht aufgeklärt werden. In bedenklichem Zustande wurde er ins Krankenhaus geschafft; es besteht Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten. — Die Renovierung des hiesigen Bahnhofsgebäudes ist durchgeführt, so daß das Gebäude äußerlich gegen früher viel gewonnen hat.

* **Reichtal,** 28. November. Der Stellmachermeister Karl Kanzok, von dessen goldenem Ehejubiläum wir kürzlich berichteten, ist zum Ehrenmeister der Handwerkskammer Posen ernannt worden. Ein sehr schönes Diplom ist ihm vom Bürgermeister der Stadt Reichtal persönlich überbracht worden.

* **Schmiegel,** 28. November. In der Nacht zum Sonntag wurden bei einem Einbruchsdiebstahl im Manufakturwarengeschäft der Frau Br. Kwapińska Waren für 2000 Złoty gestohlen. Die Räuber waren im Kraftwagen vorgefahren.

* **Strelno,** 28. November. In der Nacht zum Sonntag wurde beim Uhrmacher Mieczysław Filipiński eingebrochen und Uhren und sonstige Sachen im Werte von 6000 Złoty gestohlen.

* **Tremessen,** 26. November. Infolge Defekts der Steuerung kippte Sonntag nachmittag zwischen Tremessen und Wydartowo ein Kraftwagen um. Der Insasse, Józef Szymań-

Aus Stadt und Land.

Posen, den 29. November.

Gesichtsmassage.

Von Dr. med. Peter Pater.

(Nachdruck untersagt.)

Jung sein oder wenigstens jung aussehen, ist jetzt mehr als je Trumpf, und da Falten alt machen, wird gegen sie ein erbitterter und oft recht erfolgreicher Kampf geführt. Eine der bekanntesten Waffen in diesem Kampf ist die Massage. Sie befreit die Haut von den abgestorbenen, aber noch nicht entfernten Schuppen, öffnet die Ausführungsgänge der Hautdrüsen und Haarbälge, regt den Blutkreislauf an, beseitigt überschüssiges Fett und verbessert den Stoffwechsel. Sie darf nicht ohne Vorbereitung des betreffenden Körperteils vorgenommen werden. Zunächst wird dieser mit warmem Wasser und milder, überfetteter Seife abgewaschen, hierauf gut getrocknet und mit einer Creme eingerieben, damit er glatt und geschmeidig wird und der Massage keinen allzu großen Widerstand durch Reibung entgegenstellt. Auch die Hände der massierenden Person werden mit Creme eingefettet. Wichtig ist, daß man nicht übertreibt. Drückt man zu stark, so können recht unangenehme Blutunterlaufungen die Folge sein, und die ganze Liebesmühe wäre nicht nur vergebens, sondern sogar schädlich. Behaarte Stellen des Gesichts zu massieren, wird von den meisten Kosmetikern widerraten, selbst wenn diese Stellen rasiert sind. Die beste Zeit für Massage sind die Morgenstunden. Eine jede Sitzung soll höchstens fünf Minuten dauern. Die Massageformen, welche hierbei im allgemeinen angewandt werden, sind Streichen, Kneten und Vibrieren, seltener Zupfen. Die Vibration kann sowohl mit der Hand als mit den hierfür konstruierten, recht zweckmäßigen Apparaten vorgenommen werden.

Was die einzelnen zu bearbeitenden Gesichtsstellen betrifft, so wäre zunächst die Massage der Stirnfalten zu nennen. Die rechte Hand streicht und knetet diese Falten, wobei sie in der Mitte anfängt und im Zickzack sich bis zum Haaransatz der Schläfen fortbewegt. Die linke Hand streicht, von der Nasenwurzel anfangend, nach oben, bis in das Kopfhaar hinein. Hierauf kommt die Nase an die Reihe. Sie wird vom rechten Daumen und Zeigefinger geknetet (nicht zu stark, sonst kann sie anschwellen und rot werden). Man fängt an der Nasenspitze an und bewegt sich in der Richtung gegen die Nasenwurzel, ebenfalls in Zickzacklinien, wobei man auch leicht vibrierende Fingerbewegungen ausführen kann. (Von anderer Seite wird übrigens die Richtung von der Nasenwurzel gegen die Nasenspitze empfohlen.) Die linke Hand stützt hierbei den Hinterkopf. Auch die Nasenflügel werden massiert, und zwar gestrichen. Die Wangen werden entsprechend den Vorschriften von Professor Zabludowsky, dessen Darstellung die hier gegebenen Anweisungen folgen, geknetet, und zwar bearbeitet die recht Hand die linke Wange von der Mitte in der Richtung nach der Seite, gegen die Schläfen, und von da wieder zur Mitte zurück. Auch vom Unterkiefer bis zum unteren Augenlid wird geknetet. Die rechte Wange knetet man quer mit beiden Händen durch wobei in erster Linie Daumen und Zeigefinger in gebeugter Haltung arbeiten. Die Richtung des Massierens erstreckt sich vom Unterkiefer und rechten Ohr nach oben bis zum rechten Augenlid. Hierauf folgt Vibration des Gesichts. Man legt die Finger beider Hände, die Daumen ausgenommen, an die Wangen, zwischen Backenknochen und Unterkiefer, vibriert und schüttelt in recht lebhaftem Tempo, wobei man von Stelle zu Stelle vorrückt. Die Falten unter dem Auge streicht man mit den Daumen, von der Mitte anfangend, beiderseits in der Richtung gegen die Schläfen. Die Furche zwischen Kinn und Unterlippe wird ebenso mit beiden Daumen, von der Mitte angefangen, gegen beide Seiten gestrichen. Der Hals hingegen wird geknetet, wobei man am Kinn anfängt und in der Richtung nach unten fortschreitet. Den Schluß der Massage macht Streichen und Kneten der Schultern. Während die rechte Hand, am oberen Teil des Oberarms anfangend, ihn und die Schulter knetet, schließt sich die linke Hand an sie an und streicht Schulter und Hals in der Richtung nach oben bis zu den Ohren. Die massierende Person steht je nach Bedarf neben oder hinter der zu behandelnden. Ueber die Art der Massage, ihre Richtung und Ausführung gibt es übrigens in Fachkreisen zum Teil recht verschiedene Meinungen. Jedenfalls aber darf man nicht schon nach einer oder wenigen Sitzungen auf Erfolg rechnen, sondern die Behandlung muß geduldig und zielbewußt mindestens einige Monate ununterbrochen fortgesetzt werden.

Neue Vorschriften über Zurückstellung vom Militärdienst.

Die Militärbehörden erhielten vom Kriegsministerium ein Rundschreiben, das neue Vorschriften über die Zurückstellung der im Auslande Studierenden vom Militärdienst unter Berücksichtigung eines Uebergangstermins für diejenigen enthält, die eine Zurückstellung erhalten werden. Von diesem Zeitraum werden diejenigen Nutzen ziehen, die im Jahre 1906 geboren sind, sowie die älteren, die, nachdem sie für tauglich befunden worden waren (Kategorie A), zurückgestellt werden. Sie können diese Vergünstigung weiterhin in Anspruch nehmen, jedoch nicht länger als bis zum 1. Juli des Jahres, in dem sie das 25. Lebensjahr beenden. Nach diesem Termin können sie noch für ein Jahr von der Einreihung zurückgestellt werden, wenn sie vor dem 1. Juli des betreffenden Jahres ein mit einer Bescheinigung der Lehranstalt versehenes Gesuch an das Kreisergänzungskommando richten. Diese Grundsätze finden bei Personen Anwendung, die im In- oder Auslande studieren, oder eine Praxis durchmachen. Angehörige des Jahrganges 1906 oder ältere, die im Auslande studieren und die sich nicht zur Aushebung gestellt haben, können bis zum 1. Juli des Jahres zurückgestellt werden, in dem sie das 25. Lebensjahr beenden.



Der Buick 1929 ist gebaut, um andere Wagen in den Schatten zu stellen — Jeder Automobilist sollte auf das Angebot der General Motors eingehen und die Fahreigenschaften des Wagens auf unverbindlicher Probefahrt selbst kennen lernen

Ausstellung des *Silber-Jubiläums-Buick*

Der Triumph 25 jähriger Erfahrung

Gänzlich neue Erscheinung — 17% größere Kraft — 20% größere Stabilität

UEBER drei Millionen Kilometer ist der neue Buick für 1929 auf Straßen geprüft worden. Und die Ergebnisse der Prüfungen zeigten seine Fähigkeit, jeden andern Wagen auszustechen. Ein Führer unter hochwertigen Automobilen.

Seit Jahren ist die große Kraft des Buick-Motors mit hängenden Ventilen jedermann bekannt. Der neue Buick hat indessen eine noch um 17% erhöhte Kraft!

Seit Jahren ist die Festigkeit des Buick-Chassis jedermann ebenso bekannt wie die Qualität seiner Fisher-Karosserie. Der Buick für 1929 hat indessen eine noch um 20% größere Festigkeit in Chassis und Karosserie. Eine Festigkeit und Stärke, die selbst die gewaltige Buick-Kraft nicht zerrütten kann.

Der Jubiläums-Buick wird jetzt zum ersten Mal in den Ausstellungsräumen sämtlicher Buick-Händler zu besichtigen sein.

Die ungeheuren Hilfsmittel der General Motors, des größten Automobilbau-Unternehmens der Welt, sind zusammengefaßt worden, um diesen Silber-Jubiläums-Buick zu schaffen. Nur General Motors mit ihren unvergleichlichen Möglichkeiten für Entwurf, Konstruktion, Finanzierung, und Produktion können den erstaunlichen Wert bieten, den Sie in diesem Buick 1929 erhalten.

Er gleicht in der äußeren Erscheinung keinem seiner Vorgänger. Seine neuen, flotten Linien gewinnen ihm sofort Ihre Gunst.

Die gewaltige Kraftreserve des Buick gewährt Ihnen eine neue, nie zuvor gekannte Freude am Fahren. Der Wagen fährt wundervoll an, beschleunigt seine Fahrt, läßt andere Wagen hinter sich — und fällt wieder in Schritt-Tempo zurück — dann wieder vorwärts in Höchstgeschwindigkeit. Und alles ohne den Gang zu wechseln, alles im direkten, höchsten Gang.

Der Buick ist mehr als je ein „Ein-Gang-Wagen" — begierig, die Ferne zu gewinnen.

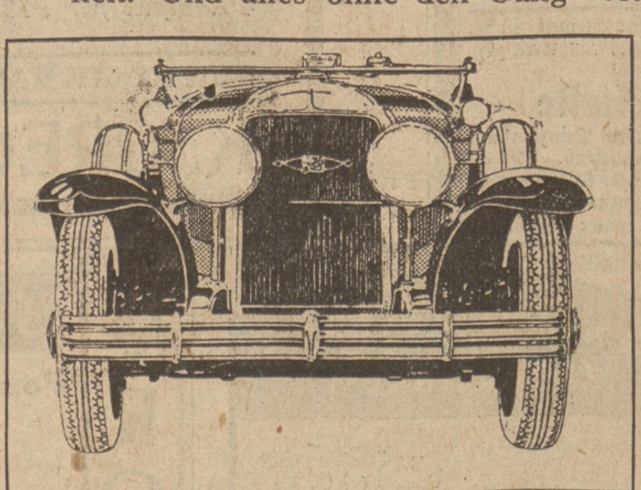
Er gibt Ihnen ein herrliches Gefühl der Ueberlegenheit über andere Wagen.

So groß war der augenblickliche Erfolg dieses Jubiläums-Buick in Amerika, daß allein in den ersten vier Wochen 27 000 Stück von ihm verkauft wurden.

Jeder Buick-Händler lädt Sie gern zu einer unverbindlichen Probefahrt in diesem herrlichen neuen Wagen ein.

Versäumen Sie nicht, sich den neuen Buick schleunigst anzusehen. Und wenn Sie sich ein Erlebnis verschaffen wollen — setzen Sie sich an das Lenkrad und fahren Sie ihn selbst.

Ein Erzeugnis von General Motors.



Autorisierte Vertreter

»ELIBOR«, HANDELS- UND INDUSTRIE-AKTIENGESELLSCHAFT, »Ł. J. BORKOWSKI«,

Zweigniederlassung Poznań, Ausstellungslokal: Sw. Marcin 50, tel. 14-66. Lager und Werkstätte, Gąsiorowskich 6, tel. 62-66 u. 63-66.

BUICK

GENERAL MOTORS W POLSCE, WARSZAWA

Wir suchen dauernd **Hypothekengelder** an erster Stelle zu hohen Zinssätzen auf erstklassige Grundstücke in Stadt und Provinz. **„Merkator"** Sp. z o. o., Poznań, Skośna 8 Tel. 1536

Wie schon vor dem **Weltkriege** erhalten Sie schnell und gut jeder Art **Fenster u. Türen** bei **W. Gutsche** Grodzisk-Poznań 363 (rüher Grätz-Posen).

Winter-Damen-Mäntel Neue schöne Fassons und entzückende Stoffarben, stets großes Lager, auch Maßanfertig. Billigste Einkaufsstelle **ul. Wielka 14, I. Etage.**



Gold- **u. Silbermünzen, Antik. Schmuck u. alte Silbergegenstände** kaufe und zahle die höchsten Preise **W. Kruk,** Juwelier u. Goldschmied Poznań, 27 Grudnia 6.

Reibesatten für die Feiertage empfiehlt in bester Qualität **„CERAMIKA"** Ludwikowo, p. Mosina

---

Verband für Handel und Gewerbe Poznań. Telephon 1536. Unsere Geschäftsstelle befindet sich in **Poznań, ul. Skośna 8,** parterre Ev. Vereinshaus, Rückseite) **Geschäftsstund. 8—3 Uhr Sprechstunden 11—2 Uhr**

6000,00 zł als 1. Hypothek auf Fleischerei-Grundstück in der Provinz bei guter Verzinsung (evtl. Dollarsicherung) für sofort gesucht. Off. unt. Nr. **100** an die Geschäftsstelle des Stadt- u. Landboten Międzychód.

Wohnungen

Suche ein ungestörtes, nettes **Zimmer** in Umgegend von Jeżyce. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, u. 1923.

Zu Weihnachten empfehle Brillanten, Gold, Silber, Kristalle sowie Bijouterie, Uhren, Wecker. Große Auswahl in **Verlobungsringen.** **Stanisław Cyrankowski** Juwelier, Poznań **Pocztowa 2**

PIANO Original „Wolkenhauer", Friedensfabrikat, seltene Kaufgelegenheit eines erstklassigen berühmten Instruments. **ADAMSKA, Poznań,** Głogowska 108, front I. Aufgang IV.

Von 4—5 Zimmer u. Küche suche im Zentrum der Stadt. Besitze 2 Zimmer und Küche auch in Zentrum und kann event. umtauschen. Off. an die Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, unter S. G. 1935.

Wenn Sie über alle Wirtschaftsfragen gut und sicher unterrichtet sein wollen, so **abonnieren Sie** die Zeitschrift **Handel und Gewerbe in Polen** Erscheint 14tägig. Bestellungen zu richten an **Verband für Handel u. Gewerbe** Poznań, ul. Skośna 8. Telephon 1536.

Arbeitsmarkt

Für Rübenwirtschaft wird zum 1. Januar 1929 **ev. Wirtschaftsassistent** **gesucht.** Polnische Sprache in Wort u. Schrift Bedingung. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche erbeten. **Dom Gulczewo, Marzenin, pow. Września.**

Perfekter Buchhalter bilanzsicher, der poln. Sprache in Wort u. Schrift mächtig, **von deutschem Unternehmen per sofort gesucht.** Bewerbungen mit Lebenslauf in deutsch und polnisch sowie Gehaltsansprüchen erbeten an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1934.**

... aus Posen, erlitt einen Beinbruch und andere Verletzungen, der Besitzer des Kraftwagens, St. ...szewski, trug leichtere Verletzungen davon. Beide wurden von einem vorüberfahrenden Auto in das hiesige Krankenhaus gefahren. — Am Sonnabend brannten drei gefüllte Scheunen nieder. Der Schaden bei Fr. Goldy beträgt 10 000 Zloty, bei Frau Marja Woitowa 8000 Zloty und bei Paul Kramer 8000 Zloty. Es scheint ein Racheakt vorzuliegen.

* **Usch,** 26. November. Nach beendeter Jagd in den staatlichen Forsten wurde das Fehlen des Forstwächters Jan Gorzyniak bemerkt. Man fand ihn schließlich tot mit dem Gesicht im Moos liegend. Wie die Gerichtskommission festgestellt hat, liegt Tod durch Herzschlag vor.

* **Wreschen,** 27. November. Am Freitag wurden hier der 23jährige Czesław Stefaniak und der 18jährige Stanisław Kierecki verhaftet. Beide hatten die eingestandene Absicht, den Stanisław Staniszewski in Gozdowo mit Knütteln zu erschlagen, weil Stefaniak mit Frau Staniszewska ein Verhältnis unterhielt, bei dem der Mann im Wege war.

* **Wollstein,** 28. November. Infolge Familienstreitigkeiten erhängte sich der 48 Jahre alte Wilhelm Lindner.

* **Wollstein,** 27. November. Als dieser Tage der Morgenzug aus Posen hier eintraf, hatte sich in einen Wagen unerwünschterweise der Storch eingeschlichen. Infolge des lebhaften Geklappers mußte eiligst nach der hilfreichen Frau geschickt werden, und bald hielt in der Wochenstube eines Eisenbahnabteils ein neuer Erdenbürger seinen Einzug. Balbina Mys aus Gloden landete einige Stündchen später im Kreislazarett, wo ihr und ihrem Sprößling angemessene Pflege zuteil wurde.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Graudenz,** 28. November. Aus der Untersuchungshaft entlassen wurden, nachdem vor einigen Wochen der frühere Vollziehungsbeamte Przybyszewski auf freien Fuß gesetzt worden war, am letzten Sonnabend vier weitere der wegen der Unregelmäßigkeiten im Graudenzer Finanzwesen Inhaftierten, und zwar: der Steuerreferent Talarczyk, der Buchhalter Rozmarynowski, der Kanzlist Kazimierski und der frühere Vollziehungsbeamte Grabowski. Die Voruntersuchung gegen die Beschuldigten soll, dem Vernehmen nach, abgeschlossen sein und die Hauptverhandlung innerhalb der nächsten Wochen stattfinden. — Von vier Banditen überfallen wurde dieser Tage abends gegen 9 Uhr auf dem Wege zwischen Ober-Gruppe und Dragaß der Viehhändler Gojdze aus Graudenz, Kalinkerstraße 12. In der Nähe von Dragaß traten die Kerle plötzlich an ihn heran und verlangten unter Bedrohung mit Revolvern die Herausgabe von Geld. Nachdem sie dem Ueberfallenen seine 1450 Zloty enthaltende Brieftasche abgenommen hatten, verschwanden die Banditen in der Dunkelheit.

* **Pelplin,** 23. November. Der Chauffeur Kutowski von hier hatte an einem der letzten Abende eine Autopartie nach Rudno unternommen, zu der er zwei Mädchen, die 15jährige S. und die 18jährige Sz., mitnahm. Als er in Rudno ankam, wollte er trotz der Bitten der Mädchen nicht halten, sondern fuhr weiter in Richtung Mewe. Dort in der Nähe des Schützenhauses verging er sich schwer an ihnen und fuhr sie dann nach Graudenz, wo er sie dem Schicksal überließ. Die beiden Mädchen mußten mittellos den Weg nach Pelplin zu Fuß antreten. Der Chauffeur hat übrigens auch seinem Brotherrn 150 Zloty gestohlen. Nach Begehen der Schandtaten ergriff K., der aus Graudenz stammt, die Flucht. Er wurde jetzt festgenommen.

* **Soldau,** 28. November. Die Kasse der Molkereigenossenschaft Kurki befand sich beim Besitzer Lysy in Kurki. In der Nacht zum 20. d. Mts. stattete ein ungebetener Gast dem Besitzer einen Besuch ab. Er stieg durch ein Fenster in das Zimmer und stahl die Kassette mit 5800 Zloty Inhalt und verschwand damit. Man setzte am Morgen die Polizei in Kenntnis. Gefunden wurde nur die Kassette mit 45 Groschen, die der Dieb in einem Strohkasten versteckt hatte. Vom Dieb fehlt jede Spur.

* **Thorn,** 27. November. Im Dienst tödlich verunglückt ist Sonnabend gegen Abend auf dem Hauptbahnhof der Bremser Budny aus Graudenz. Beim Zusammenstellen eines Güterzuges wurde er zwischen zwei Wagen geklemmt und stürzte besinnungslos zu Boden. Er wurde in das städtische Krankenhaus übergeführt, wo die Aerzte neben Kopfverletzungen einen Beinbruch und schwere innere Verletzungen feststellten. Kurze Zeit nach der Einlieferung starb der im 56. Lebensjahr Stehende.

Wettervoraussage für Freitag, 30. November.

= Berlin, 29. November. **Für das mittlere Norddeutschland: Nach klarer, kalter Nacht wieder langsame Eintrübung und Milderung. — Für das übrige Deutschland: Auch im Nordwesten neue Eintrübung, im westlichen Küstengebiet später auch Regen. Allgemein etwas milder.**

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Andacht in den Gemeinde-Synagogen.

Synagoge A. — Wolnica.

Freitag, nachm. 3¾ Uhr. — Sonnabend, morgens 7½ Uhr, vormittags 10 Uhr, nachm. 4 Uhr, mit Schrifterklärung. Sabbath-Ausgang 4 Uhr 36 Min. Werktäglich morgens 7 Uhr mit anschließendem Lehrvortrag, nachm. 4 Uhr.

Synagoge B. — (Israel. Brüdergemeinde) Dominikańska.

Sonnabend nachmittags 3½ Uhr: Jugendandacht.

Handelsnachrichten.

☰ **Die Zwangsbewirtschaftung des polnischen Aussenhandels** scheint anstatt einem zeitgemässen Abbau noch einem weiteren Ausbau entgegenzugehen. Allerdings ist jetzt weniger die Rede davon, das System der Einfuhrverbote und -Kontingentierungen wieder zu verschärfen, wenn man auch, wie die jüngsten Massnahmen zur Drosselung des Getreide-Imports zeigen, um so lieber zur Heraufsetzung der Einfuhrzölle bis zur Prohibitivhöhe greift. Jetzt fasst man die Sache vielmehr am anderen Ende an und sucht immer weitere Exportzweige auf dem Wege der Begünstigung monopolartiger Einrichtungen unter direkte staatliche Kontrolle zu bringen. Zur Genüge bekannt ist die Schaffung des durchaus monopolistischen Spritusexportsyndikats. Auch die vor einigen Monaten von uns angekündigten Ausführungsbestimmungen zu der Verordnung des Staatspräsidenten über die Regelung der Eierausfuhr vom März d. Js., die jetzt etappenweise in Kraft gesetzt wird, dürften ein ähnliches Ziel verfolgen. Sollen doch, wie verlautet, die Exporteure, die sich den (bisher noch nicht amtlich veröffentlichten) Sortierungsvorschriften nicht anpassen, hohe Ausfuhrzölle (200 zł je 100 kg) zahlen. Der Eier-Exportzoll wird demnächst durch eine besondere Verordnung mit Wirkung vom 1. Januar 1929 in Kraft gesetzt werden. Damit wird praktisch die Eierausfuhr durch andere als die staatlich registrierten und kontrollierten Firmen unmöglich gemacht. Weit einschneidender noch sind die Massnahmen, die jetzt auf dem Gebiete der Ausfuhr von Schweinen und Schweinefleisch ergriffen werden. Wie wir zuverlässig erfahren, steht die Veröffentlichung einer Verordnung bevor, wonach der Zolltarif durch zwei neue Positionen für Ausfuhrzölle erweitert wird. Pos. 256 sieht für den Export lebender und geschlachteter Schweine im ganzen eine Zollbelastung in Höhe von 30 Złoty je Stück und für geschlachtete Schweine in Hälften (Bacons) in Höhe von 15 Złoty je Hälfte vor. Nach Pos. 257 unterliegt Schweinefleicsh frisch, gesalzen oder gefroren, in nicht verarbeitetem Zustande, mit Ausnahme einzelner Köpfe und einzelner innerer Teile, einem Exportzoll von 50 zł je 100 kg. Die beigefügte Anmerkung, laut welcher die unter diesen beiden Positionen genannten Artikel gegen Bescheinigung des Handelsministers zollfrei ausgeführt werden können, weist deutlich darauf hin, dass lediglich das kürzlich auf Initiative des staatlichen Exportinstituts ins Leben gerufene Schweineexportsyndikat in der Lage sein wird, Schweine und -Fleisch zollfrei auszuführen. Vermutlich werden im Zusammenhang mit der bevorstehenden Bildung von Exportsyndikaten für Butter, Borsten, Federn usw. noch weitere Exportzölle mit ähnlicher Tendenz festgesetzt werden. — Es bleibt abzuwarten, ob die hier beschrittenen Wege zu dem gedachten Erfolg, nämlich zu einer Hebung der Ausfuhr polnischer Viehzuchtprodukte, nicht nur in quantitativer Hinsicht, sondern auch in der Richtung einer Stabilisierung der Preise und besseren Rentabilität führen werden. Letzten Endes will man natürlich die Handelsbilanz bessern, die, wie die Erfahrungen der letzten Jahre schlagend bewiesen haben, durch Einfuhrdrosselung allein nicht aus ihrer starken Passivität zu retten ist.

☰ **Die Erntebeleihung durch die Bank Ziemiański (Bodenbank)** zur Regelung des Getreidemarktes soll nach einer Aeusserung des Generaldirektors dieser Bank nach dem System eines landwirtschaftlichen Registerpfandes durchgeführt werden. Die Bank Polski und die Bank Rolny (Staatliche Agrarbank) sind bereits ermächtigt worden, der Bank Ziemiański einen Pfandkredit in Höhe von 15 Millionen Złoty zu eröffnen, der an grössere und kleinere Landwirte verteilt werden soll. Landwirte, die über gedroschenes Getreide verfügen, erhalten Vorschüsse bis zu 50 Prozent des Wertes. Für ungedroschene Vorräte werden Vorschüsse bis zu 25 Prozent erteilt. Diese Kredite, die bis spätestens 1. Juli 1929 zu tilgen sind, werden von der Bank Ziemiański bei einer Verzinsung von nur 10 Prozent jährlich vergeben.

☰ **Die Spirituskontingente für 1929/30.** Nach einer Veröffentlichung des „Monitor Polski" (Nr. 262) hat die Direktion des staatlichen Spiritusmonopols den gesamten Landesbedarf an 100prozentigem Spiritus aus der Brennkampagne 1929/30 (d. h. vom 1. September 1929 bis 31. August 1930) auf 585 000 Hektoliter festgesetzt. Der staatliche Spiritusrat hat in seiner Sitzung vom 22. d. M. die Ankaufsmenge des Spiritusmonopols für die Kampagne 1929/30 mit 620 000 hl 100prozentigem Spiritus (20 000 hl mehr als 1928/29) festgesetzt und das gesamte Brennrecht für die Periode 1930—1933 auf 1 250 000 hl (bisher 1 187 500 hl). Ferner wurde beschlossen, das Finanzministerium und die Monopoldirektion um Revidierung der Ausführungsbestimmungen zum Spiritusmonopolgesetz zu ersuchen.

☰ **Der Einfuhrzoll für Schwefelsäure** ist soeben durch Verordnung der zuständigen Minister („Dziennik Ustaw" Nr. 95) für die Zeit vom 25. d. Mts. bis einschl. 31. Dezember 1928 auf 20 Prozent des Normalzolls ermässigt worden. Bei der Einfuhr aus Ländern, denen gegenüber der Maximalzoll angewendet wird, tritt ebenfalls eine Ermässigung auf 20 Prozent ein. Nach Pos. 108 des Zolltarifs, Punkt 1, beträgt der Normalzoll für Schwefelsäure jeder Konzentration 1.50 zł und der Maximalzoll 3 zł je 100 kg. Die vorübergehende Zollermässigung hängt offenbar mit dem gesteigerten Schwefelsäurebedarf für die polnische Kunstdüngemittel-Industrie zusammen. Obwohl die Schwefelsäureproduktion, die in Polen hauptsächlich beim Rösten von Zinkblende und Bleiglanz geschieht, in den Jahren 1921—1927 sich beinahe verdoppelt hat und in letzter Zeit infolge Errichtung eigener Schwefelsäurefabriken der Düngemittelindustrie in noch schnellerem Tempo wächst, und trotz der kaum noch nennenswerten Ausfuhr hat sie doch mit der Nachfrage des heimischen Marktes nicht Schritt halten können. Bei den ausserordentlich niedrigen Preisen für polnische Schwefelsäure wirkte der bisherige Zollsatz prohibitiv.

V **Die Grützeneinfuhr. — Die Mühlen fordern eine Ausdehnung des Einfuhrverbots.** Der Handel mit Grützen und Graupen steht unter dem Eindruck der geringen Anpassung der verarbeitenden Industrie an den Marktbedarf. Wenn auch die Einfuhr von Grützen aller Art im Jahre 1928 gefallen ist, so ist sie doch noch bedeutend genug, um den Verbrauch mit ausländischer Ware in grösserem Umfang zu versorgen. 1926 wurden insgesamt 17 554 dz Grütze der verschiedensten Arten im Werte von 1,4 Mill. Zł. eingeführt und 7803 dz für 0,3 Mill. Zł. ausgeführt; 1927 wurden 83 463 dz für 6,2 Mill. Zł. eingeführt und 2851 dz für 0,19 Mill. Zł. ausgeführt. In den ersten 8 Monaten 1928 betrug die Grützeeinfuhr nach Polen 45 808 dz für 3,7 Mill. Zł., die Ausfuhr 380 dz im Werte von 0,03 Mill. Zł.

Wie vorauszusehen ist, wird die polnische Grützeeinfuhr in diesem Jahre infolge des Importverbots für Gerstengrütze etwas geringer ausfallen, als im vergangenen Jahr. Die Hälfte der ganzen Einfuhrmenge entfällt auf Hirsegrütze; von den übrigen Grützesorten steht Gerste- und Hafergrütze an erster Stelle. Aus der nach wie vor ziemlich erheblichen Einfuhr schliesst die polnische Mühlenindustrie, dass dies Einfuhrverbot für Gerstengrütze nicht vermocht habe, die Einfuhr dieses Artikels einzudämmen. Die interessierten Mühlen treten daher für eine Erweiterung des Einfuhrverbots für Hafergrütze ein, und zwar unter Berücksichtigung dessen, dass in den letzten Jahren neue Mühlen entstanden sind, die Hafergrütze, Haferflocken usw. herstellen.

V **Erweiterte Auslegung des Gerstengrütze-Einfuhrverbots.** Das Finanzministerium hat auf Grund einer Zolltarifentscheidung verfügt, dass das Einfuhrverbot für Gerstengrütze auch Gerstengraupen umfasst.

Generalversammlungen.

3. 12. Kujawska Fabryka Maszyn i Odlewnia in Włocławek. Ausserordentliche Generalversammlung um 4 Uhr in den Räumen der Gesellschaft, ul. Litewska 7.

3. 12. Winkelhausen in Starogard. Ausserordentliche Generalversammlung um 12 Uhr, ulica Rycerska 3.

3. 12. Bank für Handel und Gewerbe, Posen. Ausserordentliche Generalversammlung um 1 Uhr, ul. Masztalarska 8 a.

4. 12. „Carrosin" in Posen. Ordentliche Versammlung um 3 Uhr, ul. Wenecjańska 16/17.

4. 12. „Centrale Spiritusowa" in Posen. Ordentliche Generalversammlung um 6 Uhr in der Westpolnischen Spiritusvereinigung, Św. Marcin 39.

5. 12. B. Bystrzycki, Zjedn. Fabr. Prezróbki Drzewa in Orzechowo. Ordentliche General-Versammlung um 15 Uhr in Posen, ul. Fredry 2.

6. 12. Drukarnia Toruńska. Ordentliche Generalversammlung um 14 Uhr in den Räumen der Gesellschaft, Katarzyna 4.

6. 12. Drukarnia Mieszczańska. Ausserordentliche Generalversammlung in Posen im Hotel Bazar.

7. 12. Bank Kwilecki, Potocki. Ausserordentliche Generalversammlung um 5 Uhr in Posen, Aleje Marcinkowskiego 11.

7. 12. Hartwig Kantorowicz in Posen. Ausserordentliche Generalversammlung um 12 Uhr in der Bank Przemysłowców, Stary Rynek 73/74.

7. 12. „Gródek". Pomorska Elektrownia Krajowa in Thorn. Ausserordentliche Generalversammlung um 13 Uhr im Starostwo Krajowe, ul. Mostowa 13.

7. 12. Kujawskie Zakłady Rolniczo Przemysłowe in Waganiec. Ordentliche Generalversammlung um 3 Uhr in den Räumen der Gesellschaft.

Märkte.

Getreide. Das statistische Bureau der Warschauer Getreide- und Warenbörse hat für die vier Hauptgetreidesorten für die Zeit vom 18. 11. bis 24. 11. folgende Durchschnittspreise für 100 kg in Złoty errechnet:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inland:				
Warschau	47.12½	36.57	36.69	36.62
Krakau	48.35	37.00	40.00	37.00
Lemberg	46.50	35.50	36.00	31.10
Posen	43.50	34.80	36.50	32.25
Ausland:				
Prag	48.77	44.95	46.81	43.87
Brünn	46.36	43.61	45.92	41.83
Hamburg	48.59	47.70	49.30	47.70
Berlin	44.95	42.90	49.12	43.25
Liverpool	47.70	—	—	43.34
Danzig	42.00	36.40	36.67	—
New York	43.61	40.31	—	—
Chicago	39.51	37.82	—	42.27

Posen, 28. November. Die Samenhandlung Telisfor Otmanowski veröffentlicht folgende Richtpreise für 100 kg franko Verladestation für Waren mittlerer Durchschnittsqualitäten: Provencer echte Luzerne —, norditalienische Luzerne —, Rotklee 230—275. Weissklee 330—300, Schwedenklee 360—420, Gelbklee, enthülst 165—200, Gelbklee, in Hülsen 70—85, Inkarnatklee —, Wundklee 190—220, engl. Raygras, inländisch 90—110, ital. Raygras —, Timothy 50—60, Seradella 35—41, Sommerwicken 41—44, Peluschken 39—40, Winterwicke 75—85, Viktoriaerbsen 68—74, grüne Folgererbsen 62—67, kleine Felderbsen 45—48, Senf 68—74, Sommerrübsen 75—88, Winterraps 78—85, Buchweizen 39—41, Hanf 100—105, Leinsamen 80—86, Hirse 44—53, Blaumohn 100—120, Weissmohn 140 bis 160, blaue Lupinen 24—25, gelbe Lupinen 25—26.50.

Warschau, 27. November. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg frei Warschau im Markthandel: Roggen 35.75—36, Weizen 46.50—47, Braugerste 36—37, Grützgerste 34—35, Einheitshafer 35.50—36, Roggenkleie 27—28, Weizenkleie 28—29, Weizenmehl 65proz. 74—76, Roggenmehl 70proz. 49 bis 50, Leinkuchen 51—51.50, Rapskuchen 43—44. Stimmung ruhig.

Lemberg, 28. November. Ausser einigen kleinen Umsätzen in Hafer hält sich das Geschäft an der Börse wie auch im Freiverkehr in engsten Grenzen. Kleinpolnischer Hafer 30.50—31.50 im Börsenhandel. Der Rest der Preise ist behauptet.

Kattowitz, 28. November. Inlandsweizen 45 bis 46, Inlandsroggen 37—38, Exportroggen 40—42, Inlandshafer 36.50—37.50, Exporthafer 41—42, Inlandsgerste 40—41, Exportgerste 46—47, Leinkuchen franko Empfangsstation 54—55, Weizen- und Roggenkleie 30 bis 31, Stroh 9—10, Heu 27—28. Tendenz ruhig.

Gleiwitz. Der an jedem Dienstag der Woche im Stadttheater abgehaltene oberschlesische Produktenmarkt in Gleiwitz gewinnt immer mehr seine frühere Bedeutung zurück als Grenzbörse mit gewaltigem Einfuhr- und Ausfuhrhandel und umfangreiche Handelsstätte Ostdeutschlands. Eine geräumige Börsenhalle mit Oberlicht und allen erforderlichen Einrichtungen ist bereits in Aussicht genommen, auch soll dieselbe besondere Räume für die Arbitragekommission, das Schiedsgericht und das Oberschiedsgericht erhalten. Die Einheitsbedingungen im deutschen Getreidehandel sind auch vom oberschlesischen Produktenmarkt in Gleiwitz angenommen worden und treten am 1. Januar 1929 in Kraft. Die sonstigen Handelsbedingungen, Probenahmebestimmungen, die Arbitrage- und Schiedsgerichtsordnung kommen demnächst in neuer Fassung heraus, gleichzeitig mit der Einführung des Oberschiedsgerichts. Amtliche Preisnotierungen per 100 kg: Weizen 21.50 M., Roggen inl. 20.60 M., Roggen ausl. 20.15—20.25 M., Braugerste 21.50—23.50 M., Wintergerste 20.50 M., Hafer 20—21 M., Raps 34 M., Speisekartoffeln 5 M., Weizenschale 15 M., Weizenkleie 14.50 Mark, Roggenkleie inl. 15, Roggenkleie ausl. 15, Mais — M., Lupinen blau — M., Lupinen gelb — M. (trans. Grenze). Tendenz: Brotgetreide befestigt, Gerste ruhig! Fernsprechnummer: 5161, 5162, 5163 und 5164.

Lublin, 28. November. Das Lubliner Getreidesyndikat notiert: Roggen 34—35, Weizen 45—46, Gerste 33—34, Hafer 32—33.50. Tendenz ruhig.

Berlin, 29. November. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 210—212, Dez. 223.5, März 235, Mai 242. Tendenz schwach. **Roggen:** märk. 203—206, Dez. 217.5, März 229, Mai 237.5. Tendenz schwach. **Gerste:** Braugerste 220—235, Futter- und Industriegerste 200—206. **Hafer:** märk. 196—204. **Mais:** loko Berlin 217—219. **Weizenmehl:** 26¼—29.5. **Roggenmehl:** 26¼—29. **Weizenkleie:** 14.2—14.4. **Weizenkleiemelasse:** 15—15.15. **Roggenkleie:** 14.3—14.4. **Raps:** 340—350. **Viktoriaerbsen:** 42—51. **Wicken:** 27—29.5. **Rapskuchen:** 19.9 bis 20.3. **Leinkuchen:** 25—25.2. **Trockenschnitzel:** 13.6—13.9. **Soyaschrot:** 22—22.7. **Kartoffelflocken:** 19.2—19.7.

Produktenbericht. Berlin, 29. November. Seit gestern nachmittag hat sich das inländische Angebot von Brotgetreide verstärkt, auf ermässigtem Preisniveau kamen auch gestern noch grössere Umsätze, namentlich in Roggen zustande. Heute sind die Offerten für Weizen und Roggen weiter entgegenkommend, Geschäfte konnten sich aber bisher kaum entwickeln. Vereinzelt bekundet der Export einige Nachfrage zu etwa 2 M. niedrigeren Preisen, als gestern mittag, die Mühlen sind beim Einkauf ausserordentlich zurückhaltend. Die Auslandsofferten für Weizen waren heute weiter ermässigt, ohne dass sich jedoch regeres Interesse für überseeische Provueniencen zeigte. Am Lieferungsmarkt waren in Erwartung von Dezember-Anbietungen starke Realisationen zu beobachten, auch din späteren Sichten lagen schwächer. Mehl hat weiter schwieriges Geschäft, die Mühlen zeigen sich zu Preiskonzessionen bereit. Hafer ist wiederum schwächer bei sehr kleinem Platzgeschäft und nachslassender Exportnachfrage. Gersten still, Preise weiter rückgängig.

Kartoffeln. Berlin, 29. November. Weisse Kartoffeln 2.10—2.30, rote 2.30—2.50, gelbe 2.50—2.60, sehr gute grossfallende Ware über Notiz. Fabrikkartoffeln 10—11 Pfg. pro Stärkeprozent.

Fische. Warschau, 27. November. Am hiesigen Fischmarkt ist die Stimmung schwach, da die Zufuhren täglich reichlicher werden. Grosse Karpfen lebend 3.70, kleinere 3.20 zł für 1 kg im Grosshandel franko Waggon Warschau.

Kattowitz, 27. November. Am hiesigen Markt war die Zufuhr heute ausnahmsweise gering. Einige Sorten wie Zander und Hechte fehlen fast vollkommen. Auch Karpfen und Schleie waren nicht allzu reichlich zu 4.50—5 zł für 1 kg im Kleinhandel angeboten. Die Vorräte sind schnell ausverkauft worden.

Butter. Warschau, 28. November. Die Butterkommission hat die Preise ab 23. 11. um 40 Groschen erhöht: 1. Sorte 8.75, 2. Sorte 7.80, gesalzene Butter 7 zł für 1 kg im Grosshanel loko Lager Warschau.

Pilze. Lublin, 27. November. Am hiesigen Markte für getrocknete Pilze wird notiert: 1. Sorte 24—28, 2. Sorte 18—22 zł für 1 kg. Nachfrage gross, Angebot klein. Tendenz steigend.

Chemikalien. Kattowitz, 27. November. Der Bedarf in Schwefelsäure ist sehr stark, die Hauptabnehmer sind die Kunstdüngerfabriken. Die bisherigen Preise behaupteten sich seit Ende 1925 auf unverändertem Niveau. Erst ab 1. November sind die Preise für schwächere Säure um 15 Prozent und für stärkere Säure um 10 Prozent erhöht worden und betragen augenblicklich in Schw. Franken loko Fabrik: Schwefelsäure 60proz. 36.50, 66proz. 92—93° — 75.80, 66proz. 97—98° — 88.30.

Posener Börse.

(Schlusskurse.)

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	29. 11.	28. 11.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	66.00G	66.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligationen der Stadt Posen (100 G.-zł)	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	95.00G	95.00G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (10 zł)	—	50.00B
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp.	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	105.00G	102.00G

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	29. 11.	28. 11.		29. 11.	28. 11.
Bk. Kw., Pot.	—	—	Hurt. Skór.	—	—
Bk. Przemył.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk. Zw. Sp. Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	—	—
Bk. Stadthag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Pap. Bydg.	—	—
Browar Krot.	—	—	Piechcin	—	—
Brzeski-Auto	—	—	Płótno	—	—
Cegielski H.	46.00G	—	P. Sp. Drzewna	—	59.00G
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unja	—	—
Gukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zar	—	—
Hartwig C.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—
H. Kantorow.	—	—	Sp. Stolarska	—	—

Tendenz: behauptet.

G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.

Der Złoty am 28. November 1928: Zürich 58.20, London 43.26, New York 11.25, Riga 58.75, Bukarest 1837, Budapest (Noten) 64.10—64.40, Prag 377.75.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 29. November für 1 Dollar 8.86—8.87 zł, 1 engl. Pfund 43.08 zł, 100 schweizer Frank 171.03 zł, 100 französische Frank 34.71 zł, 100 deutsche Reichsmark 211.60 zł und 100 Danziger Gulden 172.20 zł.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	29. 11.	28. 11.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	106.00	105.00
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Doll.)	85.50	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	60.00	60.00

Industrieaktien

	29. 11.	28. 11.		29. 11.	28. 11.
Bank Polski	174.00	174.00	Nafta	—	—
Bank Dyskont.	134.50	134.50	Polska Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Nobel-Stand.	26.75	—
Bk. Zachodni	—	—	Cegielski	—	41.00
Bk. Zw. Sp. Z.	83.00	83.00	Fitzner	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	38.50	38.50
Puls	—	—	Modrzejow	34.25	34.00
Spies	210.00	205.00	Norblin	210.00	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Zgierz	—	—	Ostrowieckie	100.00	99.50
Elektr. Dabr.	—	—	Parowozy	27.00	—
Elektryczność	—	—	Pocisk	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Rohn	—	—
Starachowice	41.25	40.75	Rudzki	42.00	—
Brown Bover.	—	—	Starporkow	—	—
Kabel	—	—	Ursus	—	—
Siła i Św. 2. Em.	108.00	—	Zieleniewski	145.00	—
Chodorów	—	—	Zawiercie	—	—
Czersk	—	—	Żyrardów	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Gosławice	—	—	Br. Jabłków.	—	—
Michałow	3.25	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	225.00	225.00
W. T. F. Cukru	52.00	50.50	Herbata	—	—
Firley o. Coup.	—	—	Spirytus	27.00	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirkow	—	—
Węgiel	101.75	100.00	Lombard	—	—

Tendenz: fester.

Amtliche Devisenkurse.

	29. 11. Geld	29. 11. Brief	28. 11. Geld	28. 11. Brief
Amsterdam	—	—	357.40	359.20
Berlin*)	—	—	—	—
Brüssel	123.62	124.25	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.15	43.36	43.16	43.37
New York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.77	34.95	34.78	34.96
Prag	—	—	26.36	26.48
Rom	46.62	46.86	46.62	46.86
Stockholm	—	—	237.77	238.99
Wien	125.05	125.65	125.05	125.65
Zürich	171.37	172.23	171.37	172.23

*) Ueber London errechnet.

Tendenz behauptet.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Danziger Börse.

Amtliche Devisennotierungen

Devisen	29. 11. Geld	29. 11. Brief	28. 11. Geld	28. 11. Brief
London	25.005	—	25.0012	[illegible]
New York	—	—	—	[illegible]
Berlin	122.706	123.014		[illegible]
Warschau	57.74	57.85	57.72	[illegible]
Noten				
Engl. Pfund	—	—	—	[illegible]
Dollar	—	—	—	[illegible]
Reichsmark	—	—	—	[illegible]
Złoty	57.77	57.91	57.75	[illegible]

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 29. Nov., 13.30 Uhr. Ebenso wie gestern eröffnete die heutige Börse trotz überwiegend ungünstiger Momente in befestigter Haltung. Die erhöhten Arbeitslosenziffern, Insolvenzen in der Berliner Konfektion, erneute Vertagung im Ruhrkonflikt und schlechte Berichte einzelner Gesellschaften aus der Industrie hatten keine allgemeine Wirkung, dagegen verwies man auf die weiteren Kurssteigerungen an der Neuyorker Börse und das zunehmende Interesse des Auslandes, wobei man den Eindruck hatte, als wenn die internationale Spekulation sich wieder mehr für den Berliner Platz interessiert. Zum ersten Mal seit langer Zeit war ein grösserer Ordereingang bei den Banken festzustellen und neben dem Auslande war auch die Provinzkundschaft vertreten. Schon rein börsentechnisch wirkte sich die Zunahme der Umsatztätigkeit in einer Verzögerung der Kursfestsetzung aus. Der Kreis der Spezialitäten hatte erheblich zugenommen und Kurserhöhungen von 1—3 Prozent bildeten die Regel. Darüber hinaus konnten Papiere wie Schubert und Salzer, Holzmann, Zellstoff und Kaliaktien, A. E. G., Schlesische B.-Gas, Pöge, Oberkoks, Dynamit und A.-G. für Verkehrswesen bis zu 7 Prozent gewinnen. Als Ausnahmen wären Autowerte zu nennen, Adlerwerke erschienen zunächst mit minus Minuszeichen und notierten 7 Prozent niedriger, Karstadt waren 3½ Prozent unter gestern angeboten, da der Nettoemissionskurs von 86¼ für die neue Anleihe als sehr niedrig und ungünstig angesehen wurde. Montanwerte litten unter der ungeklärten und ernsten Lage bei der Schiedsgerichsverhandlungen. Die Spekulation benutzte die hohen Kurse zu Realisationen, was dann im Verlaufe bei den meisten Papieren der Hauptgrund für kleine Abschwächungen war. Anleihen freundlich, Ausländer ruhig, Bosnier bei geringen Umsätzen weiter nachgebend. Anatolier gefragt und teilweise etwas fester. Pfandbriefmarkt wieder freundlich, besonders Liquidationspfandbriefe und -anteile, das Geschäft hat aber im Gegensatz zu gestern wieder nachgelassen. Wie schon bereits gesagt, überwogen im Verlaufe Kursrückgänge. Durch feste Haltung fielen Salzdetfurth (8 Prozent über Anfang), Hamburger Elektrizitätswerke (weitere 2 Prozent höher) und elektrische Lieferungen (plus ca. 3 Prozent) auf. Devisen waren gefragter, wofür die Mark für Ultimo überwunden, Geld der Dollar konnte sich international befestigen. Tagesgeld war infolge des Ultimos weiter etwas versteift. Tagesgeld nannte man mit 7—9 Prozent, Monatsgeld 8—9 Prozent, Geld über Ultimo mit 8—9½ Prozent. Warenwechsel ohne Umsatz.

Terminpapiere.

(Anfangskurse.)

	29. 11.	28. 11.		29. 11.	28. 11.
Dt. R.-Bahn	91.37	91.00	Goldschmidt	99.00	[illegible]
A.G.f.Verkehr	183.00	177.62	Hbg. Elk.-Wk.	153.00	[illegible]
Hamb. Amer.	147.50	145.00	Harpen. Bgw.	—	[illegible]
Hb. Südam.	182.00	—	Hoesch	—	[illegible]
Hansa	183.50	—	Holzmann	140.00	[illegible]
Nordd. Lloyd	145.50	144.50	Ilse Bgbau.	237.75	[illegible]
Al. Dt. Kr. Anst.	138.00	137.50	Kali. Asch.	288.00	[illegible]
Barmer Bank	144.00	141.00	Klöcknerw.	110.0	[illegible]
Berl. Hls.-Ges.	287.50	284.50	Köln-Neuess.	131.00	[illegible]
Com. u. Pr.-Bk.	193.75	190.50	Löwe, Ludw.	255.25	[illegible]
Darmst. Bank	299.25	294.75	Mannesmann	128.75	[illegible]
Deutsch. Bank	173.00	169.50	Mansf. Bergb.	114.50	[illegible]
Disc.-Ges.	164.50	162.37	Metallwaren	145.50	[illegible]
Dresdner Bk.	173.25	170.25	Nat. Auto-Fb.	54.12	[illegible]
Mtdtsch. K. Bk.	220.50	221.50	Oschl. Eis. Bd.	116.00	[illegible]
Schulth. Patz.	330.75	330.62	Oschl. Koksw.	122.37	[illegible]
A. E. G.	194.25	186.75	Orenst. u. Kop.	106.00	[illegible]
Bergmann	240.00	235.00	Ostwerke	287.00	[illegible]
Berl. Mech.-F.	91.50	94.25	Phönix Bgbau	91.50	[illegible]
Buderus	87.00	—	Rh. Braunkoh.	278.50	[illegible]
Cop. Hisp. Am.	508.00	502.50	Rh. Elek.-W.	164.00	[illegible]
Charl. Wasser	127.87	—	Rh. Stahlwk.	139.50	[illegible]
Conti Caoutch.	142.25	139.75	Riebeck	—	[illegible]
Daimler-Benz	82.50	84.87	Rütgerswerke	107.00	[illegible]
Dessauer Gas	205.00	199.50	Salzdetfurth	508.00	[illegible]
Dt. Erdöl-Ges.	141.00	138.50	Schl. Elek.-W.	236.25	[illegible]
Dt. Maschinen	49.75	50.25	Schackt. & Co.	258.00	[illegible]
Dynam. Nobel	126.75	—	Siem. & Halske	427.25	[illegible]
El. Lief.-Ges.	178.50	174.00	Tietz, Leonh.	287.25	[illegible]
El. Licht u. Kr.	257.50	257.50	Transradio	165.00	[illegible]
Essen. Steink.	—	121.00	Ver. Glanzstoff	570.00	[illegible]
I. G. Farben	263.00	263.00	Ver. Stahlw.	93.50	[illegible]
Felten u. Guill.	158.50	155.50	Westeregeln	290.75	[illegible]
Gelsenk. Bgw.	—	122.50	Zellst. Waldh.	277.25	[illegible]
Ges. f. el. Unt.	273.75	271.00	Otavi	62.25	[illegible]

	29. 11.	28. 11.
Ablös.-Schuld 1-60 000	51.12	51.12
60-90 000	51.12	51.12
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	14.80	14.80

Industrieaktien.

	29. 11.	28. 11.		29. 11.	28. 11.
Accumulator	—	—	Laurahütte	68.50	68.75
Adlerwerke	86.50	97.00	Lorenz	144.50	139.00
Aschaffenbrg.	202.75	199.50	Motor. Deutz	68.00	67.00
Bemberg	472.00	473.00	Nordd. Wollk.	—	—
Berger Tiefb.	423.87	424.00	Pöge, Eltr.-W.	—	66.37
Dt. Kabelwk.	—	72.00	Riedel	38.75	—
Dt Wollw.	50.00	—	Sachsenwerke	135.50	134.00
Dt. Eisenhd.	78.00	78.25	Sarotti	188.50	187.75
Feldmühle	243.25	—	Schl. Bgb. u. Zk	126.00	124.25
Hohenlohe	75.75	72.75	Schl. Textil	43.00	43.00
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	—	—
Körting, Gebr.	72.00	74.00	Stollb. Zink	—	153.00
Lahmeyer	182.75	180.00			

Tendenz: befestigt.

Amtliche Devisenkurse.

	29. 11. Geld	29. 11. Brief	28. 11. Geld	28. 11. Brief
Buenos Aires	1.767	1.771	1.767	[illegible]
Canada	4.193	4.201	4.1945	[illegible]
Japan	1.926	1.930	1.924	[illegible]
Konstantinopel	2.103	2.107	2.102	[illegible]
London	20.333	20.373	20.331	[illegible]
New York	4.1905	4.1985	4.1905	[illegible]
Rio de Janeiro	0.5005	0.5025	0.5005	[illegible]
Uruguay	4.306	4.314	4.286	[illegible]
Amsterdam	168.31	168.65	168.33	[illegible]
Athen	5.425	5.435	5.425	[illegible]
Brüssel	58.26	58.38	58.26	[illegible]
Danzig	81.30	81.46	81.28	[illegible]
Helsingfors	10.542	10.562	10.54	[illegible]
Italien	21.95	21.99	21.955	[illegible]
Jugoslawien	7.368	7.382	7.368	[illegible]
Kopenhagen	111.76	111.98	111.77	[illegible]
Lissabon	18.71	18.75	18.71	[illegible]
Oslo	111.74	111.96	111.76	[illegible]
Paris	16.385	16.425	16.385	[illegible]
Prag	12.419	12.439	12.418	[illegible]
Schweiz	80.74	80.90	80.725	[illegible]
Sofia	3.026	3.032	3.026	[illegible]
Spanien	67.53	67.67	67.53	[illegible]
Stockholm	111.99	112.21	112.00	[illegible]
Budapest	73.06	73.20	73.06	[illegible]
Wien	58.915	59.035	58.915	[illegible]
Kairo	20.855	20.895	20.855	[illegible]
Reykjawik (100 Kronen)	91.98	92.16	91.98	[illegible]

Ostdevisen. Berlin, 29. November. Auszahlung Warschau 46.90—47.10, grosse Złoty-Noten 46.80 bis 47.20, 100 Reichsmark 212.32—213.22.

Der Sturm legt sich.

Das Hochwasser fällt. — Opfer des Meeres.

Hamburg, 28. November. Ueber die augenblickliche Wetterlage gibt die deutsche Seewarte in Hamburg folgenden Bericht heraus: Der gestern über der westlichen Ostsee gelegene Sturmwirbel liegt heute über dem östlichen Teil und verliert an Einfluß auf unsere Witterung. Die heute noch verbreiteten niedergehenden Regenfälle rühren von einem Randwirbel dieses sich auffüllenden Sturmwirbels her. Auf der Rückseite des ganzen Wirbelsystems bricht polare Kaltluft von Grönland über Island südwärts vor und wird bald unser Gebiet erreichen. Es ist deshalb in den nächsten Tagen mit starker Abkühlung zu rechnen, sowie auch mit Frost. Die stürmischen Winde im Gebiete des Kanals und der deutschen Nordseeküste sind schwächer geworden, tragen aber immer noch böigen Charakter mit einer mittleren Stärke von 5—6. Da der Höhendruck über Irland nach England vordringt, wird der Böen-Charakter der nördlichen Winde zunächst noch anhalten, für später ist mit einer Wetterberuhigung für kurze Zeit zu rechnen.

Das Rhein- und Ruhrhochwasser fällt.

Köln, 27. November. Nach Mitteilung der Rhein-Strombauverwaltung läßt das Steigen der Zuflüsse des Rheins infolge des Geringerwerdens der Niederschläge und des Eintritts von Frost in den höheren Berglagen allmählich nach, womit die Hochwassergefahr am Ober- und Mittelrhein beseitigt ist.

Während in der Nacht die Ruhr noch starke Wassermassen führte, die in Mülheim die Terrassen der Stadthalle, sowie den Promenadenweg an den Ruhranlagen überspülten, ist heute morgen auch hier ein leichtes Fallen des Wassers zu bemerken. Zwar dürften nach den vorliegenden Meldungen gegen Nachmittag noch starke Wassermassen andrängen, doch wird angenommen, daß es sich im Laufe der Nacht verringern wird. Der Betrieb in der Ruhrschleuse mußte eingestellt werden und wird durch die Schleuse 1 des Rhein-Herne-Kanals betrieben. Aus Herdecke wird weiteres Fallen des Wassers gemeldet.

Kein Leben mehr auf dem Wrack der „Salento".

Zandvoort, 27. November. Heute früh und im Laufe des Vormittags wurde noch ein letzter Versuch zur Rettung von Ueberlebenden des gestrandeten italienischen Dampfers „Salento" unternommen. Da die Rettungsstationen von Zandvoort und Ymuiden nur über Riemenboote verfügen und es sich als völlig unmöglich erwiesen hatte, das Wrack der „Salento" mit diesen Rettungsbooten aus zu erreichen, waren je ein Motorrettungsboot aus Den Helder und Scheveningen angefordert worden. Als diese beiden Boote heute am Schauplatz der Katastrophe eintrafen und das Wrack der „Salento" mehrmals aus nächster Nähe umkreuzten, war auf diesem keinerlei Leben mehr zu entdecken. Es kann nunmehr keinem Zweifel mehr unterliegen, daß die gesamte Besatzung, die neueren Feststellungen zufolge nicht aus 25, sondern aus 27 Mann bestanden hat, bei dem Schiffbruch ums Leben gekommen ist. Weitere Rettungsversuche sind als aussichtslos eingestellt worden. Bisher wurden drei Leichen an den Strand gespült.

Aus der Republik Polen.

Eine Note an Danzig.

Danzig, 29. November. (R.) Die Danziger Regierung hat an die polnische Regierung eine Note gerichtet, die sich auf Vorgänge bei der Danziger Tagung der Archivare, sowie der deutschen Seebäder im Sommer dieses Jahres beziehen. Damals hatte der diplomatische Vertreter Polens die Danziger Regierung um Mitteilung gebeten, welche Maßnahmen der Senat zu treffen beabsichtige, damit auch auf diesen Tagungen von den Beamten der Freien Stadt Danzig nichts gegen die polnischen Interessen gesagt würde. In der Antwort der Danziger Regierung wird darauf hingewiesen, daß die Reden der amtlichen Vertreter Danzigs bei den erwähnten Tagungen lediglich den kulturellen Charakter der Veranstaltungen getragen hätten.

Dementi.

Warschau, 29. November. Die Polnische Telegraphenagentur ist zu der Feststellung ermächtigt worden, daß die Pressenachrichten über den Inhalt der polnischen Note, die am 5. d. Mts. in Sachen des Anschlags auf den Konsul Lubaczewski in Prag überreicht wurde, nicht der Wahrheit entsprechen.

Ein Frühstück.

Warschau, 28. November. (A. W.) Außenminister Zaleski hat zu Ehren der polnischen Delegation für die deutsch-polnischen Verrechnungsverhandlungen, die wegen Beendigung ihrer Arbeiten am 31. Dezember aufgelöst wird, ein Frühstück gegeben. Der Vorsitzende der Delegation, Dr. Witold Prądzyński, wurde mit dem Kommandeurkreuz des Ordens Polonia Restituta mit Stern ausgezeichnet.

Ein neuer Gesandter für Amerika.

Warschau, 29. Novbr. Der „Expreß Poranny" meldet, daß auf dem Posten des polnischen Gesandten in Washington ein Wechsel eintreten soll. Dieser Posten ist dem genannten Blatte zufolge dem politischen Departementsdirektor Jackowski angeboten worden.

Falsche Witterung.

Posen, 29. November. Der „Kurjer Poznański" bringt aus Berlin die Meldung, daß dort dreißig chinesische Offiziere der Feng-Armee eingetroffen seien, um angeblich die „Verwaltung" zu studieren. Das Blatt wittert also auch hier wieder einmal den berühmten militärpolitischen Hintergrund.

Die letzten Telegramme.

Die komische Seite.
Die Aktion Brittens in der Seeabrüstungsfrage.

London, 29. November. (R.) Kenworthy wird am Montag im Unterhaus den Premierminister fragen, welche Antwort er auf das Telegramm des Vorsitzenden des amerikanischen Marineausschusses, Brittens, erteilen werde, der, wie bekannt, eine Zusammenkunft des von ihm geleiteten Ausschusses und eines Ausschusses des englischen Unterhauses zur Erörterung der Frage der Seerüstungen angeregt hat. Der Washingtoner Berichterstatter der „Times" meldet: Bei den amtlichen Stellen Washingtons hat die Anregung Brittens Verblüffung hervorgerufen. Den Pressevertretern gegenüber wurde es im gereizten Ton abgelehnt, sich über diesen Vorschlag zu äußern. Der Berichterstatter weist darauf hin, daß es nach dem Strafgesetz eine strafbare Handlung ist, ohne Ermächtigung der Regierung direkt oder indirekt mit anderen Regierungen oder sonstigen amtlichen Stellen in Verbindung zu treten, um die auswärtige Politik einer fremden Regierung zu beeinflussen. Der Berichterstatter schließt, der Vorschlag Brittens werde zwar nicht von Coolidge, Kellogg und den Marinebehörden, aber sonst allgemein von der komischen Seite genommen werden.

Zugzusammenstoß in Spanien.

Paris, 29. November. (R.) Bei dem Zusammenstoß zweier Züge auf der Eisenbahnstrecke Sevilla—Valencia, nahe der Ortschaft Mislata, sind nach einer Meldung des „Journal" aus Madrid 22 Reisende verletzt worden, davon acht schwer. Sie wurden ins Krankenhaus von Valencia geschafft.

Ein englisches Urteil über die Wirtschaftslage Frankreichs.

London, 29. November. Ein ausführlicher Bericht des Handelssachverständigen der britischen Botschaft in Paris, J. R. Cahill, über die „erstaunliche wirtschaftliche Wohlfahrt Frankreichs" während der letzten fünf oder sechs Jahre findet in der Presse große Beachtung.

Wieder Zunahme des Sturmes?

Paris, 29. November. (R.) Ueber der Nordsee hat der Sturm an der belgischen Küste an Festigkeit wieder zugenommen. Die Lage an der belgischen Küste ist von neuem sehr bedenklich.

Das Wrack des deutschen Schulschiffes „Pommern", das in der Nacht vom Sonntag auf Montag im Aermelkanal von seiner Besatzung verlassen werden mußte und seither umhergetrieben wurde, ist gestern abend von französischen Fischern aufgefunden und in einen französischen Hafen eingeschleppt worden. Das Schiff hatte sämtliche Masten verloren.

Admiral Fletscher gestorben.

Neuyork, 29. November. (R.) Admiral Frank Fletscher von der amerikanischen Kriegsmarine ist im Alter von 73 Jahren gestorben. Sein Name ist besonders bekannt geworden in der Zeit vom Februar 1913 bis April 1914, als er Befehlshaber der amerikanischen Seestreitkräfte an der mexikanischen Küste war. Bei diesen Operationen hatte er am 21. April 1914 die Stadt Veracruz besetzt. Im September 1914 wurde er zum Oberbefehlshaber der atlantischen Flotte erwählt.

Erdbeben in der Provinz Barcelona.

Barcelona, 29. November. (R.) In der ganzen Stadt wurde gestern nachmittag um 2.15 Uhr ein Erdbeben verspürt. Nach Mitteilung des Observatoriums in Tortosa war das Beben in dem Gebiet zwischen Mataru und Masnou besonders stark. In Argentona erhielt ein Neubau so starke Risse, daß man ihn wird abtragen müssen.

Zugzusammenstoß in Südslawien.

Agram, 29. November. (R.) Auf der Strecke Agram—Belgrad stieß ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen. Ein Lokomotivführer wurde schwer, 15 Reisende leichter verletzt.

Befürchtung über das Schicksal einer norwegischen Schiffsbesatzung.

Amsterdam, 29. November. (R.) Von der Besatzung eines bei der Insel Texel gestrandeten norwegischen Schoners fehlt bisher jede Nachricht. Da Trümmer eines Rettungsbootes angespült wurden, wird befürchtet, daß die 6köpfige Besatzung des Schiffes den Tod gefunden hat.

Das Befinden des Königs von England.

London, 29. November. (R.) Das gestern abend um 8.15 Uhr ausgegebene Bulletin besagt: Der König hat einen einigermaßen guten Tag verbracht und etwas geschlafen. Im übrigen ist sein Zustand unverändert.

Das Explosionsunglück in der brasilianischen Kadettenanstalt.

Rio de Janeiro, 29. November. (R.) Das Explosionsunglück in der Seekadettenanstalt von Angra dos Reis ereignete sich beim Verstauen von Bomben in Militärflugzeuge, wobei eine der Bomben explodierte. Zwei Majore wurden getötet, 3 Offiziere verletzt.

Chrucki und Polakiewicz

Warschau, 29. November. Der Abg. Chrucki hat dem Sejmmarschall Daszyński mitgeteilt, daß er zu seinem Vertreter vor dem Marschallgericht, das den Zwischenfall mit dem Abg. Polakiewicz erörtern soll, den Abg. Puzak bestellt habe. Darauf hat sich der Sejmmarschall an den Abg. Polakiewicz gewandt, auch seinerseits einen Schiedsrichter zu bestimmen.

Höflichkeit.

Warschau, 29. November. (A. W.) Da sich die Fälle unziemlichen Verhaltens von Zollbeamten gegenüber Reisenden mehren, hat das Finanzministerium den Zollämtern nochmals aufgetragen, die Reisenden mit größter Höflichkeit zu behandeln und sie keinen Unannehmlichkeiten auszusetzen. Der neue Erlaß gibt auch ausführliche Belehrungen darüber, wie die Zollrevision durchgeführt werden soll.

Um das Mieterschutzgesetz.

Warschau, 29. November. Der Rechtsausschuß des Senats hat gestern unter dem Vorsitz des Vizemarschalls Posener den Entwurf für die Aenderung des Mieterschutzgesetzes in dem vom Sejm angenommenen Wortlaut erledigt. Der Entwurf strebt dahin, daß Wohnungsexmissionen bei Arbeitslosen aufgehoben werden, wenn der Betreffende Arbeit gefunden hat und die rückständige Miete in Raten, die 25 Prozent der laufenden Miete im Monatsverhältnis betragen müssen, abzahlt.

Der Besuch zur Landesausstellung.

Gdingen, 29. November. (AW.) Wie die Agencja Wschodnia aus maßgebender Quelle erfährt, haben sich bisher in Amerika etwa 25 000 Polen eintragen lassen, die im Frühjahr 1929 über Gdingen nach Polen kommen wollen, um die Posener Landesausstellung zu besuchen.

Schnee.

Zakopane, 29. November. Gestern ist hier Schnee in solcher Menge niedergegangen, daß in den Abendstunden zum ersten Male Schlitten in den Straßen auftauchten.

Wettstreit.

Posen, 29. November. Am Sonnabend dieser Woche findet in der Universitätsaula auf Betreiben der großpolnischen Staffel des Hallerverbandes ein Vortrag des Generals Józef Haller über das Thema „Der Hallersoldat in Frankreich und die zehnjährige Unabhängigkeit" statt. Es scheint ein kleiner Wettstreit zwischen den beiden großen Lagern in Posen in solchen Vorträgen aufzukommen.

Schubertfeier in der Walhalla.

Regensburg, 28. November.

Anläßlich der Enthüllung der Schubert-Büste in der Walhalla hatten sich am Sonntag zahlreiche Gäste und Sängerschaften aus allen deutschen Gauen eingefunden. Der bayerische Kultusminister Dr. Goldenberger hielt die Festansprache. Das bayerische Gesamtministerium habe die Voraussetzungen für gegeben erachtet, um die Büste Franz Schuberts als eines Heros der Tonkunst, der Deutschlands Ruhm in der Kultur- und in der Weltgeschichte mitbegründet und erweitert habe, in die Walhalla aufzunehmen. Zu den sieben Tondichtergrößen in der Walhalla trete nun als achter im Jahre der hundertsten Wiederkehr seines Todestages Franz Schubert. Sein Andenken werde heute in der ganzen Kulturwelt von einer breiten Welle allgemeiner Zuneigung und Verehrung getragen. Der Minister gab dann in eingehender Darstellung ein Bild der Künstlerpersönlichkeit und der Schöpferkraft und Phantasie Schuberts. Schuberts Gesamtwerk könne die Entwicklung wieder vorwärtstreiben, heraus aus der Melodienarmut, der Melodienfeindlichkeit der Gegenwart, von der Schwäche für Atonalität und Satz wieder hinauf in eine von reiner Seele getragene, von Herzen kommende und wieder zu Herzen dringende Tonwelt.

Nach der Ansprache des bayerischen Kultusministers fiel die Hülle von der Büste Schuberts. Dann überbrachte der österreichische Bundesminister Dr. Slama die Grüße des österreichischen Brudervolkes, wobei er die einigende völkerverbindende Macht des deutschen Liedes hervorhob und betonte, daß auch diese Ehrung eines süddeutschen Meisters der Kunst die Gefühle deutscher Sängertreue und wirklicher Zusammengehörigkeit erneut bestärken werde.

Unter den zahlreichen Kränzen befanden sich solche der Regierungen des Reiches, des österreichischen und des bayerischen Staates und vieler deutscher Sängerschaften. Fanfarenklänge leiteten dann zu einer besonderen Feier außerhalb der Walhalla über, bei der der Vertreter des deutschen Sängerbundes, Justizrat Merhardt-Augsburg, das Gelöbnis ablegte, daß die deutsche Sängerschaft das Erbe Franz Schuberts wahren und heilighalten werde. Mit dem Gesange des Deutschlandliedes fand die Feier ihren Abschluß.

Die Aufnahme des englischen Antwortentwurfs auf die deutsche Denkschrift in Paris.

Paris, 29. November. (R.) Einige Morgenblätter charakterisieren den Entwurf der Antwort, den die englische Regierung in der Frage des Zusammentritts der Sachverständigenkonferenz der französischen Regierung hat übermitteln lassen, dahin, daß es sich mehr um eine Aufzählung der Punkte handle, in denen London und Paris nicht einig seien. So behauptet das „Echo de Paris", die englische Regierung habe dem „Quai d'Orsay" nicht, wie man gesagt habe, eine Antwort überreicht, sondern ein einfaches Exposé darüber, nach welchen Gesichtspunkten diese Antwort an Deutschland erteilt werden könnte. Es sei jedoch nicht allzu kühn, zu behaupten, daß zwischen dem englischen und dem französischen Standpunkt bedeutende Verschiedenheiten bestehen. Erst wenn diese Meinungsverschiedenheiten beigelegt sind, werde die Antwort an Deutschland erteilt werden können.

Der „Matin" gibt zu, daß Meinungsverschiedenheiten im Augenblick sich „nicht auf absolut wesentliche Punkte" beziehen, daß der Meinungsaustausch zwischen London und Paris fortgesetzt werden müsse. Das Blatt glaubt aber, daß man vielleicht in drei bis vier Tagen einig sein werde.

Aus der Betrachtung des „Oeuvre" darf man schließen, daß die englische Regierung mit der in Paris aufgeworfenen Formfrage des Aktionstretens der Reparationskommission nicht einverstanden ist.

Der Kölner Dom.

Im Jahre 1248 fand die Grundsteinlegung des Kölner Domes statt. Nach nunmehr 680 Jahren steht das größte Werk deutscher Baukunst, ein stolzes Kulturdenkmal, vor dem Verfall. Infolge der zersetzenden Gase der modernen Großstadtluft sind nicht nur äußerlich erkennbare Spuren der Verwitterung aufgetreten, sondern auch der Steinkern ist so arg angegriffen, daß dessen Auswechslung das dringendste Gebot der Stunde ist.

Soll nun verhütet werden, daß der Kölner Dom in absehbarer Zeit eine Ruine wird und der Spitzhacke zum Opfer fällt, dann muß das deutsche Volk für Abhilfe sorgen. Folgt daher dem Ruf des Zentral-Dombau-Vereins und kauft die Kölner Dombau-Gedenkmünze. Sie ist erhältlich bei der Zentralstelle der Kölner Dombau-Gedenkmünze, Berlin-Schöneberg, Martin-Lutherstraße 26.

Deutsches Reich.

Die „Pommern" in einen französischen Hafen.

Paris, 29. November. (R.) Dem „Matin" wird aus Granville gemeldet, daß das von der Besatzung verlassene deutsche Schulschiff „Pommern" von einem Bergungsdampfer in den Hafen von Granville eingeschleppt wurde. Der Sturm hat übrigens nachgelassen und einer Kälteperiode Platz gemacht.

Die Aussperrung im Ruhrgebiet.

Essen, 29. November. (R.) Die Aussperrung in der nordwestdeutschen Eisenindustrie wirkt sich weiter auf die übrigen Industriezweige aus. Im Kreise Altena im südlichen Westfalen haben gestern 15 Betriebe der eisenverarbeitenden Industrie Stillegungsanträge gestellt.

Die Schneefälle im Schwarzwald.

Freiburg i. Breisgau, 29. November. (R.) Die Schneefälle im südlichen Schwarzwald haben am gestrigen Mittwoch weiterhin angehalten. Im Feldberggebiet liegt bereits eine Schneedecke von 50 Zentimetern. Die Temperatur beträgt 4—5 Grad unter Null.

Bauunglück in Bonn.

Bonn, 29. November. (R.) Bei Kanalisationsarbeiten gerieten ausgeschachtete Erdmassen infolge dauernden Regens ins Rutschen und begruben drei Arbeiter. Einer wurde getötet, die beiden anderen verletzt.

Aus anderen Ländern.

2 französische Fischerboote gesunken.

Paris, 28. November. (R.) Eine aus 10 Booten bestehende französische Fischerbootflottille wurde im Mittelmeer vom Sturm überrascht. Zwei Boote sanken, drei Mann sind ertrunken.

Annahme des britischen Reformgesetzes.

London, 29. November. (R.) Das Unterhaus nahm die Gesetzesvorlage betreffend Reform im System der örtlichen Regierung und der örtlichen Steuern in zweiter Lesung an.

Arbeitslos.

London, 29. November. (R.) In England sind gegenwärtig 300 000 Bergarbeiter arbeitslos. Die Bergarbeitergewerkschaft hat in einem Aufruf an die englische Bevölkerung um Spenden für die Arbeitslosen gebeten.

Beamte und Gewerkschaften.

Paris, 29. November. (R.) Den französischen Beamten hat der Arbeitsrechtausschuß der französischen Kammer gestern das Recht zugebilligt, sich ohne jede Einschränkung gewerkschaftlichen Verbänden anzuschließen. Der Beschluß wurde von dem Ausschuß mit großer Mehrheit gefaßt. Die französische Regierung hat bisher bekanntlich den Beamten dieses Recht nicht zuerkennen wollen. Es wird noch als unsicher betrachtet, ob die Kammer sich dem Beschlusse ihres Ausschusses anschließen wird.

Gasexplosion in einem amerikanischen Bergwerk.

Williamstown (Kentucky), 29. November. (R.) Der Präsident, der Generaldirektor und der Inspektor der Glogora-Kohlenbergwerksgesellschaft wurden gestern in einer Kohlengrube in Kentucky tot aufgefunden. Sie sind offenbar Opfer einer Gasexplosion geworden.

Gerüsteinsturz in einer Basilika.

Paris, 29. November. (R.) „Petit Parisien" berichtet aus Algier, daß gestern in einem Kuppelraum einer Basilika ein 20 Meter hohes Gerüst einstürzte, auf dem sich 7 Arbeiter befanden. Von den Abgestürzten, die mit Malerarbeiten beschäftigt waren, wurden zwei sofort getötet, die fünf übrigen schwer verletzt.

Die heutige Ausgabe hat 12 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Johannes Senftleben. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": Johannes Senftleben. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.



Gestern abend hat Gott der Herr meine geliebte Frau, unsere liebe Schwägerin und Tante

Frau Clara von Nathusius

geb. von Martini

nach langem schweren Leiden durch einen sanften Tod heimgerufen.

Friedrich von Nathusius
Rudolf von Saenger
Berndt von Saenger

Zinnowitz (Kreis Usedom-Wollin), Oborniki.
Łukowo, pow. Oborniki, den 28. 11. 1928.

Beisetzung der Verschiedenen am Sonnabend, dem 1. 12. 1928, in Zinnowitz.

Am 27. November 1928 ist fern von ihrer alten Heimat

Frau Clara von Nathusius

geb. von Martini
Fideikommissherrin auf Łukowo

nach langem Leiden verschieden.

Die Verstorbene hat sich nicht nur den in ihren unmittelbaren Diensten stehenden Personen der Forstverwaltung stets als eine gütige und wohlwollende Herrin erwiesen, sondern auch allen anderen auf ihrem Besitz tätigen Beamten und Angestellten immer ein warmes menschliches Interesse entgegengebracht.

Wir werden ihr dafür ein dankbares Angedenken bewahren.

Die Beamten und Angestellten
der Rittergüter **Łukowo und Żerniki.**

Łukowo, den 29. 11. 1928.